

# DER FELS

**Dr. Siegfried Ernst:**  
Was mich bei Papst Paul VI. überzeugte 163

**Wladimir Palko:**  
Die Löwen kommen 164

**Jürgen Liminski:**  
Wunsch und Wirklichkeit 180

Katholisches Wort in die Zeit

45. Jahr Juni 2014



## INHALT

**Dr. Siegfried Ernst:**  
Was mich bei Papst Paul VI.  
überzeugte ..... 163

**Wladimir Palko:**  
Die Löwen kommen ..... 164

**Gabriele Kuby:**  
Gender – die anthropologische  
Revolution der Gegenwart ..... 170

**Walter Flick:**  
Reformer und Wegbereiter  
in der Kirche: Frank Duff –  
Gründer der Legion Mariens ..... 175

**Raymund Fobes:**  
Antonius und andere Heilige ..... 176

**Dr. Alois Epple**  
Die leiblichen Werke der  
Barmherzigkeit ..... 179

**Jürgen Liminski:**  
Wunsch und Wirklichkeit ..... 180

**Prof. Dr. Hubert Gindert:**  
Warum die ungarische Regierung in  
der Europäischen Union aneckt ..... 184

Auf dem Prüfstand ..... 186  
Zeit im Spektrum ..... 187  
Leserbriefe ..... 189  
Bücher ..... 190  
Veranstaltungen ..... 191

Impressum „Der Fels“ Juni 2014 Seite 191  
Redaktionsschluss ist jew. der 5. des Vormonats

**Titelbild: Herabkunft des Heiligen Geistes**  
Miniatur aus einer Handschrift des Klosters Melk/Do-  
nau, Anfang 13. Jhd. - **Erläuterung Seite 190**

**Fotonachweise:** 163 Archiv; 165 ktotoje.sk; 166 Joseph Wellington; 167 Presse: intoleranceagainst-christians.eu 168 channel4; 169 Bistum Philadelpia; 173, 180, 181, 182 J. Liminski; 174 Bistum Regensburg; 175, 179 wikimedia gemeinfrei; 176, 177 R. Fobes; 178 Morstad; 184 Christian Kolb; 184 links: gyimesilaszlo.hu, rechts: miniszterelnok.hu

**Quelle S. 192:** K. Kienzler in „Zeugen für Christus“ I S. 212 - 215

## Liebe Leser,

die wahrhaft Großen in der Kirche sind nicht die Würdenträger und Inhaber hoher Ämter, sondern die Heiligen. Wenn aber beides zusammenfällt, wie bei Johannes XXIII. und Johannes Paul II., erwächst daraus der Kirche und auch der säkularen Welt besonderer Segen. Wir denken bspw. an das Zweite Vatikanische Konzil und an den Untergang des atheistischen Kommunismus. Auch wenn die genannten Ereignisse nicht alle Erwartungen erfüllt haben, lag dies nicht an den Päpsten. Das Zweite Vatikanische Konzil ist noch nicht umgesetzt. Aber auch das Reformkonzil von Trient brauchte dazu Jahrzehnte. Das Verschwinden des Kommunismus hat neben größerer Freiheit auch einen ausufernden Kapitalismus gebracht, vor dem bereits Johannes Paul II. ausdrücklich gewarnt hat.

Wo Gott und seine Gebote aus der Gesellschaft ausgeklammert werden, türmen sich Probleme wie unübersteigbare Schuttberge auf, die dem menschlichen Machertum Grenzen setzen. Dabei sind den Verantwortlichen gelegentlich die Augen so gehalten, dass sie die größten Probleme nicht erkennen: So ist die viel diskutierte Energiewende nicht das Hauptproblem unserer Gesellschaft, sondern der Mangel an Kindern. Wenn jetzt Zeitungsüberschriften lauten „Schuften bis 70“ (Augsburger Allgemeine Zeitung 24.04.14), so ist das nur die Konsequenz einer rund 40jährigen Missachtung der demographischen Entwicklung. Unsere Politiker haben Ehe und Familie zumeist als ein gesellschaftliches Randproblem gesehen. Statt Ehe und kinderreiche Familien zu stützen und zu fördern, haben sie die Auflösung der Ehen erleichtert und sich dem destabilisierenden Druck der

Medien gebeugt. Politiker haben sich in der Abtreibungsregelung und in der Embryonenforschung zu Herren über Leben und Tod gemacht und sind in der Wegwerfgesellschaft gelandet, in der es nur noch eine letzte Bastion gibt, die das Leben der kranken und alten Menschen schützt. Wie lange noch? Für aktive Sterbehilfe wird man auch wieder humanitär klingende Überschriften wie „Selbstbestimmter Tod“ oder „Beendigung unerträglicher Leiden“ ins Feld führen. Bei mehr Standfestigkeit der Politiker und größerem Engagement der Christen wären manche negativen Entwicklungen zu vermeiden gewesen. Gegen medienunterstützte Trends wieder Boden gut zu machen, ist ungleich schwieriger, aber nicht unmöglich. Es ist erstaunlich, doch es gibt auch heute noch Politiker, die mit Mut und Entschlossenheit selbst vor der Übermacht der Medien und internationaler Organisationen, wie der EU, nicht in die Knie gehen. Gemeint ist die ungarische Fidesz-Partei mit Ministerpräsident Orbán, die 2011 Ungarn eine neue Verfassung gegeben hat, die Gott an den Anfang stellt und christliche Wertvorstellungen als Prinzip des politischen Handelns nennt. In dieser Verfassung werden als die wichtigsten gesellschaftlichen Stützen Familie und Nation bezeichnet. Es ist weiter bemerkenswert, dass Ministerpräsident Orbán in den Aprilwahlen mit einer Zweidrittelmehrheit bestätigt wurde.

Wir feiern in diesem Junimonat das Pfingstfest mit dem Geist, der alles erneuern kann. Das war zuerst in der Jerusalemer Urkirche so. Es ist auch heute für diejenigen möglich, die sich vom Heiligen Geist leiten lassen. Ein frohes Pfingstfest!



Mit den besten Wünschen  
aus Kaufering  
Ihr Hubert Gindert

## Was mich bei Papst Paul VI. überzeugte

Zur Seligsprechung am 19. Oktober 2014

Wie das Vatikanische Presseamt am 10. Mai bekanntgab, soll Papst Paul VI. am 19. Oktober 2014 selig gesprochen werden. Die Feier soll Höhepunkt und Abschluss der römischen Bischofssynode zum Thema „Ehe und Familie“ sein. – Dr. med. Siegfried Ernst, Mitbegründer und Vorsitzender der Europäischen Ärzteaktion, hat die folgende Würdigung 1971 geschrieben, als er selber noch Protestant war und die Angriffe auf Paul. VI. wegen dessen Enzyklika „*Humanae vitae*“ den Höhepunkt erreicht hatten. Siegfried Ernst wurde 1995 in Rom in die katholische Kirche aufgenommen.

Ich habe als Arzt Hunderttausende von Menschen, auch die besten kirchlichen Führer, Professoren und andere kennengelernt. Äußerlichkeiten, Pracht und Machtentfaltung, ja selbst die Größe des Petersdomes beeindruckten mich nicht mehr. Was mich aber bei der Begegnung mit Papst Paul VI. geradezu ansprang, war das Empfinden: Dieser Mann auf der Anklagebank trägt um seines Herrn willen das Kreuz für die moderne Welt. Er will nicht Stellvertreter der Macht Christi sein, sondern Stellvertreter seines Liebesangebotes an den Menschen und Stellvertreter auch seines Leidens. Er geht den Weg des Kreuzes für die Sünden der Kirche ebenso, wie für die Schuld derjenigen, die ihn in Anklagezustand versetzten und mit Dreck nach ihm werfen. Hier begegnete ich nicht dem Machthaber und der Herrschsucht mancher Renaissance-Päpste, nicht dem Apostelfürsten des Geistes und der Intelligenz wie bei Papst Pius XII., auch nicht der natürlichen Offenheit und Menschlichkeit Papst Johannes' XXIII. Hier war ein Mann, der den Mut hatte, sich als Papst für die Sünden der Kirche und der Christenheit zu entschuldigen, bei den Orthodoxen Christen wie bei den Protestanten. »He is a holy and vulnerable man!« (»Er ist ein heiliger und verwundbarer Mensch!«), sagte nach der Audienz meine englische Begleiterin Mrs. Whitehouse, die Ge-

neralsekretärin der Britischen Fernseh- und Rundfunkhörergesellschaft. Das stimmt, die totale Identifikation mit dem Auftrag seines Herrn macht ihn verwundbar. Das völlige Sich-Preisgeben, das Geschlagen- und Bespien-, Angeklagt- und Verurteiltwerden, das Mit-Dornen-gekrönt- und Gekreuzigtwerden, ohne dass er zurückschlug, war das Kennzeichen Jesu. Auch bei Papst Paul VI. bewegt diese Demut eines an Gott und seinen Auftrag ausgelieferten Lebens den Besucher mehr als alle brillanten theologischen Formulierungen oder als alle menschliche Leutseligkeit. Von ihm geht jene tiefe Wärme und Herzlichkeit aus, die nur ein Mensch besitzt, der bereit ist, unter allen Umständen den Weg des Kreuzes zu gehen, des ständigen hilflosen Tastens und Suchens nach dem Willen seines Herrn, des Zögerns, wenn er nicht ganz sicher ist, wie es bei dem langen Abwarten, die Enzyklika zu veröffentlichen, sichtbar wurde. Den Weg der einsamen letzten Entscheidungen, die ihm den Hass der Reaktionen wie der Neuerer bringen, und der Festigkeit, an der so getroffenen Entscheidung festzuhalten. Sein Standhalten gegen die Babylonisierung und Sexualisierung von Kirche und Welt, gegen den ganzen öffentlichen Druck der Weltmeinung, gegen viele seiner Theologen und Wissenschaftler, gegen die Nobelpreisträger und gegen die Zweifel vieler Bischö-



Papst Paul VI.: „Die Kirche will das Wirkliche, das Wesentliche der menschlichen Liebe retten. Das versteht die Welt nicht. Die Welt meint, die kirchlichen Gesetze seien Verbote, Tabus, Hindernisse der wahren Liebe und eine Verurteilung des fleischlichen Tuns. Das Gesetz ist aber dazu da, das Leben reicher und den Menschen wahrer und dauerhafter glücklich zu machen. Das Gesetz ist ein Gesetz der Liebe, ein Gesetz, das die wahre Liebe schützt und steigert, indem es sie vor Illusionen und Abwegen bewahrt ...“

(Im Dialog mit Jean Guilton, Wien 1967, S. 274)

fe und Kardinale, seine Bereitschaft, sich öffentlich deshalb mit Schmutz bewerfen zu lassen und von den eigenen Leuten schließlich als eine Art Schreibtischmörder und moralischer Tyrann in den Anklagezustand versetzt zu lassen. Das alles überzeugt mehr als theologischer Intellekt, religiöser Machtanspruch oder die Prachtentfaltung der konzentriertesten und schönsten kulturellen Formen in Rom. Es weckt geradezu den Wunsch, in jedem Christen außerhalb der katholischen Kirche, der vom Wesen Christi einmal berührt wurde, sich neben diesen Papst zu stellen, um ihm seine Last zu erleichtern. □

## Die Löwen kommen

»Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.«  
Joh 15,20

„Wer wissen will, was im derzeitigen Kampf zwischen der »Kultur des Todes« und der »Kultur des Lebens« die Stunde geschlagen hat, der greife zu diesem Buch.“ – Mit diesen Worten begann im FELS 5/2014, S.158, der Hinweis auf das Buch von Wladimir Palko „Die Löwen kommen – Warum Europa und Amerika auf eine neue Tyrannei zusteuern“. Im Schlusskapitel dieses Buches gibt der Autor, ein Slowake, der als Christ unter der Tyrannei des Kommunismus aufgewachsen ist, zehn Ratschläge für das Verhalten bei drohender Tyrannei. Deren erster lautet: „Lernen Sie die Wahrheit kennen, sie wird Sie frei machen!“. Und der letzte – mit Johannes Paul II.: „Fürchtet Euch nicht!“ – In diesem Sinne hier mit freundlicher Genehmigung des Verlages ein Kernkapitel des Buches, die Seiten 384-395, im vollen Wortlaut.

**Die** Wahrheit ist die, dass im euro-amerikanischen Raum eine neue Christenverfolgung begonnen hat. Es ist eine unblutige Verfolgung. Wir sollten uns über sie nicht täuschen, nur weil sie wesentlich weniger massiv ist als die Verfolgung des Christentums im Kommunismus. Erinnern wir uns an die Christenverfolgung in den 70er- und 80er-Jahren. Auch die Christenverfolgung in der Tschechoslowakei in den 70er- und 80er-Jahren ist schwächer gewesen als in den 50er-Jahren. Und die Christenverfolgung in der Tschechoslowakei oder in Polen war weniger schlimm als in der Sowjetunion.

Ein Magengeschwür ist keine so ernste Krankheit wie der Krebs, aber dies bedeutet nicht, dass ein Magengeschwür keine Krankheit ist. Die Grippe ist eine weniger ernste Erkrankung als ein Magengeschwür, aber das bedeutet nicht, dass die Grippe keine Krankheit ist. Deswegen sollte man das, was mit dem Christentum westlich der Slowakei passiert, mit dem richtigen Namen benennen. Es ist eine Verfolgung. Es sollte uns auch nicht irritieren, dass viele über eine solche Behauptung herablassend und ironisch lächeln. Würden wir nicht auch im Kommu-

nismus mit Ironisierung oder Bagatellisierung betroffen gemacht? Doch man hat uns getroffen. Hat man nicht veröffentlichte nackte Fakten über die Christenverfolgung durch das Regime als »antisozialistische Propaganda« bezeichnet, als Hetzjagd von »ideologisch diversanten Zentrallen«? Sie waren es.

Im Kommunismus galt, je weiter im Osten, desto größer die Verfolgung. Es scheint, heute gilt, je weiter im Westen, desto größer die Verfolgung. Die meisten Nachrichten kommen aus der angelsächsischen Welt, aus den USA, Kanada und Großbritannien.

Wann begann diese Verfolgung? Ab wann mündeten die einzelnen Fälle in einen großen Strom von Ereignissen, wann wurde eine allgemeine sich wiederholende Gesetzmäßigkeit erkennbar? In welchem Jahr, mit welchem Ereignis wurde die rote Linie überschritten? Es gibt dafür mehrere Kandidaten. Als Wendejahr und entscheidendes Ereignis können wir vor allem das Jahr 2004 betrachten und die Nichtwahl von Rocco Buttiglione zum EU-Kommissar. Die Linke sagte damals, ein Mensch mit traditionellen katholischen Ansichten sei dieser Ansichten wegen für die Funktion eines Eurokommissars

nicht qualifiziert. Die transformierte Rechte hatte diese Haltung der Linken zur Kenntnis genommen, hatte sich damit abgefunden, die ununterbrochene Zusammenarbeit mit den Linken fortgesetzt und weiterhin mit ihnen die Macht im Europäischen Parlament geteilt.

Heute befinden wir uns zeitlich irgendwo am Ende der ersten Dekade dieser Verfolgung.

Lassen Sie sich nicht dadurch irreführen, dass Ihnen viele Christen sagen, sie wüssten nichts von Verfolgung. Die gab es ja auch im Kommunismus. Es sollte uns auch nicht beirren, dass Westeuropa und Nordamerika im Vergleich zu Osteuropa noch immer viele Vorteile bieten, vor



Vladimir Palko hat sein Buch Papst Benedikt XVI. gewidmet. Das slowakische Original erschien im Jahre 2012 unter dem Titel „Levy prichádzajú“ im Michal-Vasko-Verlag, Presov, die deutsche Ausgabe 2014 im fe-Medienverlag, Kisslegg, ISBN 978-3-86357-072-9.



**Vladimir Palko** hat im Gespräch mit „Vision 2000“ etwas über seinen religiösen und politischen Werdegang erzählt:

Er kommt 1957 in einem kleinen Ort bei Bratislava zur Welt. Die katholische Mutter, ein katholischer Stiefvater, die Gottesdienste in der Pfarrei, eine katholische Jugendgruppe geben ihm in der Kinderzeit den Glauben mit, während in der Schule atheistischer Kommunismus angesagt ist. Beim Studenten der Mathematik lässt das religiöse Interesse nach: „Die Studentin, die ich kennen gelernt habe, hat meine ganze Aufmerksamkeit beansprucht.“ Aus seinem „religiösen Dämmer Schlaf“ wird er aber gerissen, als die beiden ans Heiraten denken. „Da habe ich mich gefragt, in welche Richtung denn meine Ehe, meine Familie gehen würde. Wie würden wir unsere Kinder ein-

mal erziehen?“ Ihre klare Entscheidung, kirchlich zu heiraten und der KP nicht beizutreten, führt 1979 zu ihrem Ausschluss von der akademischen Laufbahn. Auch die provisorische Stelle an

einer anderen Universität verliert er Mitte der achtziger Jahre – die beiden haben inzwischen drei Kinder –, weil er eine Daueranstellung unter Bedingung des Beitritts zur Partei ablehnt. Als Angestellter der Akademie der Wissenschaften lernt er dann Persönlichkeiten der „Geheimkirche“ kennen: Frantisek Miklosco, Ján Carnogurski, Bischof Jan Korec u.a., und er engagiert sich nun mit Verfassen von Artikeln für die Untergrundzeitung, von Petitionen um religiöse Freiheit und zivile Rechte, mit Unterschriftensammlungen, bei der „Rosenkranzdemonstration“ mit 15 000 Teilnehmern 1988 in Preßburg. Nach der Wende wird er politisch aktiv in der Christlich-demokratischen Bewegung KDĽ, die ihren Weg im Zwei-Fronten-Kampf mit den immer noch starken Kommunisten und neuen unchristlichen Einflüssen aus dem Westen finden muss: „Das Thema Abtreibung trennte uns

von den meisten westlichen christlich-demokratischen Parteien.“ Bei einer Vier-Parteien-Koalition wird Palko 2002 Innenminister. 2006 verlässt er mit seiner KDĽ die Regierung wieder, weil der Premier entgegen einer Koalitionsvereinbarung sich weigert, einen Konkordatsvertrag mit dem HI. Stuhl zu unterstützen, der die Gewissensfreiheit sichern sollte; niemand sollte etwa genötigt werden dürfen, sich an unmoralischen Handlungen wie Abtreibungen zu beteiligen. „Dass ich meinen Ministerposten für den Gewissensvorbehalt aufgegeben habe, ist für mich die Sternstunde meiner politischen Karriere und wird es bis an mein Lebensende bleiben.“ Als dann auch der Kurs der KDĽ aus wahltaktischen Gründen prinzipiell immer unklarer wird, verlassen Palko und seine Freunde 2008 diese Partei und gründen die KDS (Konservative Demokraten der Slowakei). 2010 zieht Palko sich aus der Politik zurück. Er arbeitet heute als Dozent für Mathematik/Informatik an der Paneuropäischen Universität in Bratislava. Für Gewissensfreiheit und Religionsfreiheit engagiert er sich weiterhin – so mit seinem Buch „Die Löwen kommen“.

(Nach „Vision 2000“, 5/2013)

allem in Bezug auf den Lebensstandard. Dort ist das Leben angenehmer als bei uns in der Slowakei.

Es soll uns auch nicht irreführen, dass diese neue Verfolgung weniger brutal ist und bisher nur kleinere Gruppen von Menschen betroffen sind als damals im Kommunismus in Osteuropa. Möge sich das nicht verschlimmern ...

Im Sommer 2010 besuchte Erzbischof Charles Chaput aus Denver die Slowakei. In seinem Vortrag in Spišské Podhradie sagte er: »Die religiöse Freiheit der Kirche ist heute auf eine Art und Weise bedroht, wie sie es weder in der nationalsozialistischen noch in der kommunistischen Ära gewesen war.« Klarer kann man es nicht mehr sagen. Charles Chaput erzählt, warum das so ist: »Es existiert eine Art von innerer Logik, die vom Relativismus zur Repression führt. Dies

erklärt auch das Paradoxon, warum die westlichen Gesellschaften zwar Toleranz und Respekt für Andersartige predigen, aber ein Leben nach der katholischen Lehre aggressiv untergraben. Diese Toleranzprediger können nicht akzeptieren, dass die Kirche manche Gedanken und Verhaltensweisen nicht tolerieren darf, weil sie uns entmenschlichen und unsere menschliche Würde nehmen. Die Lehre, alle Wahrheiten seien relativ, kann es nicht zulassen, dass einige Wahrheiten nicht unter diesen Relativismus fallen.«

Und was folgt daraus für die Zukunft? Charles Chaput sagt: »Wir leben in einer Zeit, in der die Kirche herausgefordert wird, sich zu einer gläubigen Gemeinschaft im Widerstand zu wandeln.« Erzbischof Chaput ist ein Nachkomme des Indianerstammes Potawatomi vom obo-

ren Flusslauf des Mississippi. Liebe Christen, ein Indianer-Bischof sagt Euch, dass gegen Euch schon lange das Kriegsbeil ausgegraben wurde und dass Euch nichts anderes bleibt, als dass auch Ihr Euch auf den Kampfpfad begeben. Ihr müsst kämpfen, und die geistigen Werte werden Eure Waffen sein.

Im Februar 2011 gebrauchte Erzbischof Chaput weitere ernste Worte. »Werdet Märtyrer beim Aufbau der Kultur des Lebens! Seid bereit, den Preis zu zahlen!«

Über die schon vorhandene Verfolgung von Christen sprach der anglikanische Bischof pakistanischer Herkunft, Michael Nazir-Ali, der an der Kampagne NOT ASHAMED zur Unterstützung von verfolgten Christen teilnimmt. Der Vertreter des Vatikans, Erzbischof Silvano Tomasi, sagte im März 2011 während einer

Tagung des »Rates für Menschenrechte bei der UNO« in Genf, Menschen, die das Sexualverhalten von gleichgeschlechtlichen Personen nicht unterstützen, würden stigmatisiert, angeschwärzt und verfolgt.

Darüber spricht auch die Präsidentin der Päpstlichen Akademie für Gesellschaftswissenschaften, Mary Ann Glendon: »Sogar in den Ländern, wo die religiöse Freiheit auf einer alten und sicheren Verfassungsgrundlage beruht, verdächtigt man die Gläubigen, dass sie behaupten, die Wahrheit über den Menschen zu kennen. Das führt zu deren Marginalisierung und direkter Diskriminierung.«

Und hat dasselbe nicht auch der homosexuelle Atheist David Starkey gesagt? Wer Ohren hat, der höre ...

Diese Verfolgung wird inzwischen bereits dokumentiert, zum Beispiel von einer Nicht-Regierungsorganisation, der »Observatory an Intolerance and Discrimination against Christians in Europe« (OIDCE), die neben der Agentur für Menschenrechte bei der EU tätig ist. Darin liegt insofern ein Paradox, weil es doch eigentlich die

EU ist, die zu dieser Diskriminierung zumindest indirekt beiträgt. OIDCE veröffentlichte 2010 den ersten umfangreichen Bericht über die Verfolgung von Christen in Europa für die Jahre 2005-2010. Die Direktorin des OIDCE, Gudrun Kugler, erwähnte bei der Veröffentlichung des Berichts, dass die Diskriminierung von Christen vor allem auf der Leugnung ihres Rechts auf Meinungsfreiheit und ihres Rechtes auf Gewissensvorbehalt basiert. Wenn Sie die Website dieser Organisation besuchen, können Sie die Struktur der Christenverfolgung erkennen.

Wir haben schon gesagt, dass die Verfolgung nicht darin besteht, dass ein Raubtier Ihnen in der Arena den Körper zerreißt. Auch nicht darin, dass sie uns für viele Jahre ins Gefängnis stecken. Obwohl der Fall von Linda Gibbons etwas anderes zeigt.

Es kann Ihnen jedoch passieren, dass Sie die Nacht in einer Polizeizelle verbringen, weil Sie Worte aus der Bibel verkündet haben. Sie können dafür vor Gericht gezerzt werden. Man kann Ihnen dafür eine hohe Geldstrafe auferlegen, die Sie ruiniert. Man kann Ihnen die Aufgaben an Ihrem Arbeitsplatz auf unvorstellbare Weise ändern, sodass sie gegen den christlichen Glauben verstoßen, und wenn Sie ablehnen, etwas Unmoralisches zu tun, verlieren Sie Ihre Stelle.

Wenn Sie die sexuelle Korruption der Jugend ablehnen, dann verweigert man Ihnen die Adoption von Kindern. Wenn Sie die Unmoral unter Ihrem eigenen Dach nicht dulden, werden Sie verurteilt und ihr Geschäft oder Ihre Existenz beeinträchtigt oder völlig vernichtet. Sie können dafür verfolgt werden, dass Sie ein Symbol Ihres Glaubens tragen, was Tausende von Jahren hindurch nichts Ungewöhnliches gewesen war. Und umgekehrt können Sie im Staatsdienst eine Disziplinarstrafe bekommen, wenn Sie es ablehnen, ein Symbol der neuen säkularen Orthodoxie zu tragen. So war es im Fall des Polizisten Graham Cogman aus dem englischen Norfolk, der es abgelehnt hatte, einen rosa Streifen zu tragen. Dies sollte, so meinte sein Vorgesetzter, die Sympathie der Polizei mit der veranstalteten Gay-Parade ausdrücken. Cogman wurde schließlich aus dem Polizeidienst entlassen.

Sie können Ihren Arbeitsplatz verlieren, weil Sie in Anwesenheit von jemandem gebetet haben. Man kann Ihnen verbieten, an irgendeiner Schule im Staat zu unterrichten, weil Sie aufrichtig mit der Jugend diskutieren wollten, was Abtreibung ist.

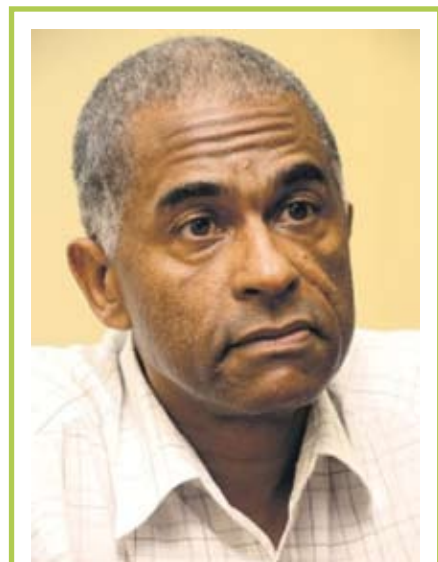
Es genügt, wenn Sie sagen, die Ehe soll Mann und Frau vorbehalten sein. Peter Vidmar, den Olympiasieger im Turnen aus dem Jahr 1984, haben sie deshalb gezwungen, von seinem Posten als Chef der amerikanischen Mission bei den Olympischen Spielen 2012 zurückzutreten. Der kanadische Sportkommentator Damfan Goddard wurde für eine derartige Anmerkung auf Twitter gekündigt. Den Geschichtslehrer Jerry Buell aus Florida haben sie suspendiert, weil er so etwas auf Facebook geschrieben hatte. Für eine gewöhnliche Darlegung der katholischen Meinung zur Homosexualität hat Professor Kenneth Howell von der Universität im Staat Illinois seine Stelle verloren. Er gehörte aber zu den Glücklichen, die zurückkehren konnten.

Der Lehrer Kwabena Peat aus dem Londoner Tottenham musste eine Schulung verlassen. Die Auszubildnerin hatte erklärt, wer Homosexualität nicht für normal halte, hätte ein »Problem«. Und Kwabena Peat wurde gefragt, warum er Heterosexualität für normal halte. »Wissen Sie, Frau Auszubildnerin, vielleicht deswegen, weil dank ihr die Menschheit überleben konnte ...« Kwabena Peat wurde suspendiert und durfte erst nach einigen Monaten zurückkehren.

Es ist interessant, dass sich in Großbritannien so viele Schwarze zum Glauben bekennen. Kwabena Peat, Gary McFarlane, Lilian Ladele, Theresa Davies, Duke Amachree und das Ehepaar Johns sind Schwarze.

Sie können ein Staatsanwalt sein und gegen Planned Parenthood ermitteln, weil die Organisation Fälle von vergewaltigten minderjährigen Mädchen nicht gemeldet hat, bei denen sie eine Abtreibung durchgeführt hatten. Und plötzlich werden Sie eines unethischen Verfahrens beschuldigt und verlieren Ihre Stelle als Staatsanwalt. So wie es vor Kurzem dem Generalstaatsanwalt des Staates Kansas, Phill Kline, passierte.

Oder Sie werden entlassen, weil Sie einem Kollegen ein Flugblatt über die negativen Konsequenzen einer Abtreibung auf die Psyche der



*Kwabena Peat aus Tottenham/London, Lehrer von Beruf, bekam bei einer Schulung „ein Problem“, weil er Homosexualität nicht für normal hielt; er musste die Schulung verlassen. Seine Antwort auf die Frage, warum er Heterosexualität für normal halte: „Wissen Sie, Frau Auszubildnerin, vielleicht deswegen, weil dank ihrer die Menschheit überleben konnte.“*

Mutter gezeigt haben. Das passierte der Psychologin Margaret Forrester aus London.

Oder Sie schicken per E-Mail einem Kollegen das Gebet des heiligen Ignatius von Loyola und werden entlassen. So wie es dem Arzt David Drew aus dem englischen Walsall im März 2012 passiert ist. Als 1985 das kommunistische Regime in Bratislava Braho Borovsky, Tomäg Konc und Alojz Gabaj für das Schmuggeln von religiöser Literatur verurteilte, kam zur Gerichtsversammlung auch der Vertreter der britischen Botschaft. Es sieht so aus, als hätten nach beinahe 30 Jahren Großbritannien und die Slowakei ihre Positionen gewechselt.

Oder Sie erhalten ein Disziplinarverfahren wie der Busfahrer Arthur McGeorge aus dem englischen Durham, weil Sie eine Petition unterstützt haben, in der die Ehe als Bund von Mann und Frau beschrieben wird. Oder man zieht Ihnen 14.000 Pfund jährlich von Ihrem Gehalt ab und versetzt Sie auf einen untergeordneten Posten wie Adrian Smith, der im Unternehmen »Trafford Housing Trust« nicht weit von Manchester arbeitete. Weshalb? Auf Facebook erlaubte er sich die harmlose Bemerkung, dass Kirchen nicht gezwungen werden sollten, Homosexuelle zu trauen. Und wie schon der legendäre tschechische Komiker und Dramatiker Jan Werich die kommunistischen Verhältnisse charakterisiert hat: »Denk nicht! Wenn du denkst, sprich nicht! Wenn du sprichst, schreibe nicht! Wenn du schreibst, dann unterschreibe nicht! Wenn du unterschreibst, dann wundere dich nicht!«

Vielleicht haben Sie ein kleines Unternehmen, in dem Sie T-Shirts herstellen. Und Sie lehnen es ab, T-Shirts mit einer Aufschrift für die homosexuelle »Pride-Parade« anzufertigen. Die homosexuellen Organisationen verklagen Sie, wie es im Jahr 2012 Blaine Adamson aus Lexington in Kentucky erlebte. Oder es droht Ihnen eine Überprüfung, weil Sie es als Miteigentümer der Druckerei abgelehnt haben, Materialien mit homosexueller Propaganda zu drucken. Und so geben Sie nach und drucken. Das ist der Fall eines Druckereihinhabers in der Slowakei in Prešov. Auch in der Slowakei sind diese Innovationen bereits angekommen.



*Dr. Gudrun Kugler, geb. 1976 in Gmunden/Oberösterreich, gründete u.a. ein Dokumentationszentrum für Fälle von Intoleranz, Diskriminierung und Verfolgung in Europa, die sich gegen Christen richten (OIDCE; [www.christianophobia.eu](http://www.christianophobia.eu)). Für die Zeit von 2005-2010 ist ein umfangreicher Bericht erschienen. Ein Bericht über die folgende Zeit kommt in diesen Tagen heraus.*

Wenn Sie in einem Kaufhaus arbeiten und höflich ablehnen, einen Mann in Frauenkleidern auf die Damentoilette zu lassen, der von sich behauptet, er sei »Transgender«, dann kündigen sie Ihnen. Das passierte Natalie Johnson, der Angestellten des Kaufhauses Macy's im texanischen San Antonio.

Wenn Sie als Priester sagen, Katholiken sollen keine Politiker wählen, die Ehen von Gays unterstützen, so können Sie bestraft werden. Die mexikanische Wahlkommission hat das Innenministerium aufgefordert, wegen einer solchen Aufforderung aus dem Mund des Sprechers der mexikanischen Erzdiözese, Hugo Valdemar, die Erzdiözese zu bestrafen.

So ein Problem haben Sie auch dann, wenn Sie sich entscheiden, mit dem eigenen homosexuellen Verhalten Schluss zu machen. In Vermont war Lisa Miller eine registrierte Partnerschaft mit Janet Jenkins eingegangen. Nach einer künstlichen

Befruchtung gebar Lisa die Tochter Isabell. Nach einigen Jahren hatte Lisa mit der lesbischen Lebensweise Schluss gemacht und war zum christlichen Glauben zurückgekehrt. Die Elternrechte an Isabell beanspruchte aber auch Janet Jenkins. Das Gericht räumte ihr ein Recht auf regelmäßige Treffen mit Isabell ohne Aufsicht anderer Personen ein. Als Isabella Anzeichen eines Traumas zeigte, wollte Lisa das Kind nicht mehr an Janet übergeben. Das Gericht entschied, Lisa das Kind abzunehmen und es Janet anzuvertrauen. Lisa floh mit Isabell ins Ausland, wo sie sich bis jetzt aufhält. Die Polizei sucht sie. Den Pastor, der ihr geholfen hat, nahm das FBI fest.

Auf der Internetseite des TV-Senders CBS wird Lisa Miller als »ehemalige Lesbe« in Anführungszeichen titulierte. Vergebens erklärst du, liebe Lisa, dass du keine Lesbe mehr bist. Wir wissen doch, *du bist es. Du bleibst es für immer. Du musst eine*

sein. Wenn es nach der Revolution geht, existieren so etwas wie *ehemalige* Homosexuelle nicht. Nicht einmal dann, wenn es sie doch gibt.

Deswegen werden Sie nicht auf Rosen gebettet sein, wenn Sie als Psychiater bereit sind, Menschen auf ihren Antrag hin die Beendigung ihres homosexuellen Verhaltens zu bescheinigen. Der homosexuelle Journalist Patrick Strudwick besuchte Leslie Pilkington, täuschte vor, er wolle auf seine homosexuellen Neigungen verzichten, und bat sie um Hilfe. Als sie einverstanden war, zeigte er sie bei der »Britischen Vereinigung für Beratung und Psychotherapie« an. Für *so etwas* wird man in Großbritannien heutzutage *angezeigt*. Die Vereinigung entschied, Pilkington müsse *umerzogen* werden, sonst werde sie suspendiert.

So, so! Sie werden *aktiv aufgesucht* und *entlarvt*.

Sie werden Sie finden, auch wenn Sie ins Ausland gehen. Der christliche Aktivist Julio Severo zog mit seiner Familie nach Brasilien, um einer Verfolgung wegen Homopho-



*Die Psychotherapeutin Lesley Pilkington bekam Besuch von einem Mann, der sie um Hilfe bat, um von seinen homosexuellen Neigungen loszukommen. Als sie einwilligte, zeigte dieser Mann, ein homosexueller Under-Cover-Journalist, sie bei der „Britischen Vereinigung für Beratung und Psychotherapie“ an. Und die entschied, Lesley müsse umerzogen werden, sonst werde sie suspendiert.*

bie zu entgehen. Das genüge den Homosexuellen nicht. Sie fordern die Firma Paypal auf, das Konto von Severo aufzulösen. Und Paypal hat ihnen *den Willen getan*.

Gegen Ihre Kirche werden Drohungen ausgestoßen. So hat der Abgeordnete der britischen Konservativen Partei (!), Mike Weatherley, erklärt, Kirchen, die keine homosexuellen Paare segnen wollen, sollten überhaupt kein Recht haben, Vermählungen durchzuführen. Was ist das für ein Tory – Vasil Bilak?

Man wird Sie auf verlogene Art in den Medien als dämonisches Monster beschreiben und Ihren Charakter in Frage stellen. Oder man kann Sie aus einer Zeitungsredaktion werfen, weil Sie sich für den Schutz des Lebens eingesetzt haben. Oder sie werden Sie zwingen, sich an Abtreibungen direkt als Arzt, Mediziner oder Pharmazeut zu beteiligen. Lehnen Sie jedoch ab, verlieren Sie Ihre Stelle.

Man kann Sie einzeln oder kollektiv verfolgen. Kollektiv zum Beispiel als christliche karitative Organisation, die dann »de facto« verboten wird. Sie können das christliche Einstehen für christliche Standpunkte mit einer wirtschaftlich ruinösen Geldstrafe von 100.000 EUR bestrafen, wie es dem spanischen Fernsehen Intereconomia passiert ist.

Sie können Sie zwingen, in Ihrer christlichen Institution Einstellungen und Verhalten hinzunehmen und zu ertragen, die zum Christentum im krassen Widerspruch stehen. Zum Beispiel, wenn ein Gericht in Mailand der katholischen Universität verbietet, einen Professor zu entlassen, der erzählt, Jesus Christus sei ein böser Mensch gewesen und die Evangelien seien schreckliche Botschaften.

Es kann Ihnen passieren, dass der Staat Ihren Kindern im Teenageralter mit der Post Kondome schickt wie in Kalifornien. Es kann Ihnen passieren, dass Ihren Kindern ab dem sechsten Lebensjahr in der Schule gegen Ihren Willen Bilder beischlafender Paare gezeigt werden. Aus Ihren Steuern wird die Sexualerziehung in den Schulen finanziert, angeblich, um die um sich greifenden Schwangerschaften von minderjährigen Mädchen zu verhindern. Das Ergebnis wird

die Erkenntnis sein: Je mehr Sexualerziehung, desto mehr Schwangerschaften von Minderjährigen. Es kann passieren, dass Sie von der staatlichen Sexualerziehung genug haben und Ihre Kinder zu Hause erziehen. Dann können Sie für ein paar Wochen ins Gefängnis kommen, wie Irena und Heinrich Wiens in Deutschland.

Ihren Kindern wird in den Schulen homosexuelle Propaganda eingepflegt. Das diesbezügliche Gesetz, das die Gesetzgeber in Kalifornien im Jahre 2011 verabschiedet haben, bezeichnete der kalifornische Primas José Gomez als Angriff auf die Elternrechte. In einer kanadischen Provinz zwingt der Premier Dalton McGuinty katholische Schulen, homosexuelle Klubs einzurichten. Selbstverständlich nicht, um dort die katholische Lehre von der Homosexualität zu vermitteln.

Sie erinnern sich, wie in kommunistischen Zeiten auch Theologiestudenten Marxismus-Leninismus lernen mussten. Im März 2012 beteiligten sich 2.000 Eltern an einer Protestkundgebung gegen die Politik der Regierung in der Provinz Ontario, die sich bemüht, in den Schulen eine homosexuelle Ideologie durchzusetzen.

Man wird Ihnen ganz selbstverständlich erklären, dass einige Passagen im Katechismus der Katholischen Kirche nicht mehr ausgesprochen werden dürfen. Zum Beispiel, dass homosexuelle Handlungen in ihrem inneren Wesen *liederlich*<sup>1</sup> sind. Ein Mitglied der McGuinty Regierung, Glen Murray, rief im Parlament: »Ich muss den Bischöfen sagen, dies dürfen Sie nie mehr aussprechen. So wie ich nicht sagen darf, dass Katholiken oder andere Christen oder Moslems oder Juden innerlich gestört sind, weil sie sich zu ihrem Glauben bekennen.« Und was war in den Jahrzehnten des sowjetischen Kommunismus, Herr Murray? War dies nicht auch ein gewaltiger Versuch, die Lehre der Kirche zu unterdrücken?

Die können auf schrecklichste Art die Symbole des Christentums verhöhnen, die Person des Erlösers und Seine Mutter. Von Ihnen wird man Toleranz verlangen und sagen, Sie seien verpflichtet dies zu dulden. Die werden es sogar aus Ihren Steuern zahlen. Man darf Ihre Kirchen



schänden und Sie dort sogar tätlich angreifen.

Sie können zu potenziellen Terroristen erklärt werden, nur weil Sie Pro-Life sind. Laut dem Bericht des Ministeriums für innere Sicherheit in den USA, der nach den terroristischen Angriffen vom 11. September 2001 entstanden ist, kann sich der rechte Extremismus auch auf Gruppen beziehen, die gegen Abtreibung sind.

Das Parlament kann sogar eine Erklärung gegen Sie verabschieden. Im April 2009 verurteilte das belgische Parlament die päpstliche Aussage, es sei unzulässig, Kondome zu benutzen. Im Europäischen Parlament wurde diese Erklärung knapp abgelehnt. Der vor Kurzem verstorbene Pater Anton Hlinka war lange Jahre Redakteur bei der »Stimme Amerikas«. In den 80er-Jahren, am Samstagabend, haben wir den Sender regelmäßig eingeschaltet, um die Meldung zu hören: »Anton Hlinka, Stimme Amerikas, München«. Und um Nachrichten zu hören, die der Realität entsprachen. Dort im Westen war die freie Welt.

Nach dem Fall des Kommunismus wurde es Mode, sich auf den Westen zu berufen. »In den entwickelten Demokratien ist es so, in den entwickelten Demokratien ist es anders«, pflegte man zu sagen. In den nächsten Jahren werden wir Zeugen, wie diese Phrase verschwindet.

Das Paradigma hat sich nämlich geändert. Anstatt der »entwickelten Welt« sehen wir eine Welt, die große Probleme mit der Wahrheit hat, so wie es auch im kommunistischen Regime gewesen war. Wir sehen, dass wir bis jetzt einige dieser Probleme noch nicht haben, aber dass wir sie aus dem Westen importieren. Und wir sehen, dass auf uns ein Kampf wartet. Es soll uns nicht beirren, dass viele ihre Augen davor verschließen. In den USA arbeitet eine »Kommission für internationale Religionsfreiheit« (US Commission on International Religious Freedom – USCIRF). Sie wird von der Regierung bezahlt, ihre Mitglieder werden vom Präsidenten ernannt und von der Führung von beiden politischen Hauptparteien im Kongress. Im Jahresbericht für 2011 habe ich dort vergeblich eine Erwähnung der Fälle gesucht, denen wir uns hier widmen. Dort steht nichts. Das pas-



*Charles Joseph Chaput OFM Cap, geb. 1944, aus dem Stamm der Potawatomi, 1988 Bischof von Rapid City, 1997 Erzbischof von Denver, seit 2011 Erzbischof von Philadelphia. „Die Kirche ist heute herausgefordert, sich zu einer gläubigen Gemeinschaft im Widerstand zu wandeln ... Ihr müsst kämpfen, und die geistigen Werte werden eure Waffen sein!“*

siert, wenn eine Regierung darüber entscheidet, was religiöse Freiheit ist und was nicht. Wir erinnern uns, dass die kommunistische Regierung jegliche religiöse Verfolgung gelehrt hat. Auch das erinnert uns an den Kommunismus, in dem sich die Regierung bemühte, große Segmente der Wirklichkeit als nicht existent zu erklären. Das funktionierte aber nicht. Jetzt wird es genauso nicht funktionieren.

Wer wird die Christen in diesem neuen Kampf anführen? Nicht im politischen Sinne, sondern im geistigen. Wir haben gesehen, die Revolution, der wir begegnen, ist schon global organisiert. Aber welche Organisation haben die Christen zur Verfügung?

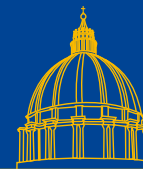
Unter den verfolgten Christen, von denen in diesem Buch die Rede ist, sind Katholiken, Anglikaner und auch Protestanten. Auch unter den Nichtkatholiken gibt es viele Menschen, die sich in den neuen Zeiten

heldenhaft zu Jesus Christus bekennen. Sie können für viele Katholiken ein Beispiel sein.

Allerdings kann nur eine christliche Kirche eine global organisierte geistige Opposition gegen die globale anthropologische Revolution sein. Nur eine Kirche hat Gläubige, Priester und Bischöfe, ihre Kirchen auf jedem Kontinent und praktisch in jedem Staat. Sie hat ihr Oberhaupt und die Zusicherung, dass die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden.

Das ist die katholische Kirche. Und in ihr tut sich etwas. □

<sup>1</sup> Anmerkung der Fels-Redaktion: Die deutschsprachige Ausgabe des „Katechismus der katholischen Kirche“ nennt unter Nr. 2357 die homosexuellen Handlungen als „in sich nicht in Ordnung“, entsprechend der authentischen lateinischen Vorlage, in der es heißt: „Traditio (...) semper declaravit »actus homosexualitatis suapte intrinseca natura esse inordinatos.«“



Gabriele Kuby:

## Gender – die anthropologische Revolution der Gegenwart

*Es ist höchste Zeit, den Widerstand zu organisieren*

Im ersten Teil des Vortrags vom Kongress „Freude am Glauben“ 2013 – siehe Heft 5/2014, S.142 ff – wurden die Ziele der Kulturrevolution des Gender-Mainstreaming beschrieben und festgestellt, dass diese Revolution planmäßig nach dem „top-down-Prinzip“, also von oben nach unten betrieben wird. Im hier folgenden Schlussteil wird nun gezeigt, wie dies im Gange ist: von den UN bis in die Lehrpläne von Schulen und Kindergärten hinein

### Die Topdown-Revolution: UN, EU, Grüne Jugend

Wir haben gehört, dass es sich bei Gender-Mainstreaming um einen „topdown Prozess“ handelt. Beginnen wir also oben bei den United Nations.

### UN-Initiative zu GM 2013

Fast alle Staaten dieser Erde, nämlich 193 Nationen, gehören den United Nations an. Durch die Institutionen der UN kann erheblicher Einfluss auf die Weltgemeinschaft genommen werden. Es gibt seit Jahrzehnten immer neue Resolutionen, Direktiven und riesige Finanzbudgets zur globalen Durchsetzung von Gender Mainstreaming (GM).

Die jüngste Resolution der UN zu GM stammt vom 24. Juli 2013. Das Economic and Social Council

(ECOSOC) beschloss: Die Gender Perspektive soll in alle Politiken und Programmen durch einen *systemweiten Handlungsplan* gemainstreamt werden (E/2013/L.14).

„Der Rat fordert das United Nations System, alle Agenturen, Finanzierungssysteme und Programme auf, das Mainstreaming des Gender-Konzepts zu beschleunigen ... und sicherzustellen, dass alle Manager Führung übernehmen und Unterstützung gewähren ... Berichte, Überwachung und Evaluation verstärken ... und die bestehenden Ausbildungs-Ressourcen nutzen ..., um einheitliche Trainingsmodule zu entwickeln; (der Rat) fordert das United Nations System außerdem auf, die Unterstützung der Mitgliedstaaten bei der Implementierung von Gender-Gleichheit und Frauen Empowerment zu unterstützen.“ Navi Pillay, Hoher Kommissar für Menschenrechte, betont, dass es schwer sei, die Kultur zu ändern. „Die entscheidende Determinante ist starke Führung an der Spitze, dann wird die Botschaft allmählich nach unten durchsickern.“

Eine Schlüsselstellung in dieser globalen Strategie hat das *Committee on the Elimination of Discrimination against Women*, eine Organisation, die weltweit dafür kämpft, Abtreibung als Menschenrecht durchzusetzen unter der Parole: „Menschenrechte sind Frauenrechte und Frauenrechte sind Menschenrechte.“

In diesem UN-Dokument wird nie definiert, was mit Gender-Mainstreaming gemeint ist. Im Wesent-

lichen scheint es um Gleichstellung und „Ermächtigung“ von Frauen und

### Gender-Ideologen an Schlüsselstellen der UN

Männern zu gehen. Aber was bedeutet das für die so unterschiedlichen Kulturen der 193 UN-Mitgliedsstaaten? Was bedeutet GM für Europa

und was bedeutet es für, sagen wir, Pakistan, Bangla Desh, Nigeria oder China? Geht es nur um die durchaus notwendige Abschaffung der Rechtlosigkeit von Frauen? Entspricht die brutale Einkind-Politik Chinas, welche von der UNFPA, der Bevölkerungsagentur der UN, mit entwickelt wurde, dem Gleichstellungskonzept von GM?

Auf der UN-Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 hatte sich eine „Familienkoalition“ gebildet, welche ihren Widerstand gegen GM auf Flugblättern kundtat. In ihrem Protest wird beim Namen genannt, was sonst verschleiert wird, wie nämlich kulturelle Strukturen durch GM „unterminiert“ werden.

### Widerstand durch eine Familien-Koalition

„Die Pekingener Aktionsplattform ist ein direkter Angriff auf die Werte, Kulturen, Traditionen und religiösen Überzeugungen der großen Mehrheit der Weltbevölkerung sowohl in den Entwicklungsländern als auch in den Industrienationen. Das Dokument zeigt keinerlei Respekt für die Würde des Menschen, versucht, die Familie zu zerstören, ignoriert die Ehe, wertet die Bedeutung der Mutterschaft ab, fördert abweichende sexuelle Prak-

tiken, sexuelle Promiskuität und Sex für Jugendliche.“

### UN-Initiative zu LGBT-Rechten

Zwei Tage nach Veröffentlichung der UN-Initiative zu GM verkündete der Hohe Kommissar für Menschenrechte die neue globale Kampagne zur Förderung der Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender mit dem Namen „Free & Equal“. Fox News kommentiert (26.07.2013) „Die Kampagne ist beispiellos in ihrem Bemühen, die Einstellungen der Weltbevölkerung in Fragen zu ändern, welche die Mitgliedsstaaten der UN bisher bitter entzweit haben.“ Free & Equal arbeitet mit allen medialen Möglichkeiten, Videos, Vernetzung mit aktiven LGBT-Organisationen durch die sozialen Medien, Internetauftritte, Zeugnisse von Opfern von Gewalt und dem Engagement von Celebrities in den unterschiedlichen Weltregionen.

Es stört den Hohen Kommissar für Menschenrechte nicht, dass diese Politik bei mehr als der Hälfte der Mitgliedsstaaten *keine* Unterstützung findet. Es stört ihn auch nicht, dass Präsident Obama bei seiner persönlichen LGBT-Kampagne in Afrika im Juni 2013 heftiger Widerstand entgegen schlug, die der Vizepräsident von Kenya so ausdrückte: „Präsident Obama ist ein mächtiger Mann, aber wir glauben an Gott.“ Der Widerstand der Mehrheit der UN-Mitgliedsstaaten gegen die globale Homosexualisierung wird durch einen einfachen Trick ausgehebelt: Die finanziellen Mittel für die Kampagne Free & Equal werden von externen Spendern zur Verfügung gestellt. Daran dürfte kein Mangel bestehen, denn die Hochfinanz, unter ihnen Goldman Sachs, JP Morgan, Jeff Bezos von Amazon, Bill Gates, Warren Buffet, George Soros finanzieren mit ihren Milliarden-Vermögen die feministisch-homosexuelle Gender-Agenda.

Wer finanziert die Gender-Agenda?

### Europäische Union

Gesetzgebung zu Ehe und Familie ist *keine* Kompetenz der Europäischen Union, sondern gehört in den Hoheitsbereich der einzelnen Mitgliedsstaaten. Dennoch ist die strategische Agenda der EU darauf ausgerichtet, ein neues Menschenbild und eine neue Ethik zu etablieren, welche das moralische und soziale Fundament der Familie ins Wanken bringen. Alle Entscheidungen und Resolutionen zu Gender Mainstreaming, sexueller Orientierung, Gender-Identität, Geschlechtervielfalt, Antidiskriminierung, Homophobie, gleichgeschlechtlicher „Ehe“ betreffen diesen Bereich. Alle diese Begriffe sind neu und bezeichnen etwas Neues: nämlich eine neue Ethik im Bereich der Geschlechter und der Sexualität, genauer die Abschaffung jeder Ethik, und, daraus folgend, eine neue Rechts- und Gesellschaftsordnung.

Die *Europäische Union*, geboren aus der Friedenssehnsucht der europäischen Völker nach dem Zweiten Weltkrieg, hat sich in fünfzig Jahren zu einem politischen Machtapparat entwickelt, der es einflussreichen Lobbyisten ermöglicht, den neuen „Gender-Menschen“ als Norm auf europäischer Ebene zu verankern und Widerspruch dagegen zunehmend zu sanktionieren. Die kaum mehr zu durchschauende Strukturen von *Kommission* und *Europäischem Parlament* mit ihren

Unterorganisationen und riesigen Beamtenapparaten bieten einschlägigen NGOs privilegierte Einflussmöglichkeiten, um ihre Agenda durchzusetzen. So wird etwa die LGBT-Dachorganisation ILGA Europe zu knapp 70% aus EU-Steuergeldern finanziert und gilt dennoch als eine unabhängige Nichtregierungsorganisation, welche angeblich die Interessen der „Zivilgesellschaft“ vertritt. Zur Erschaffung des neuen Gender-Menschenbildes

Die Europäische Union wird missbraucht



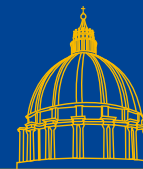
In diesem 32-Seiten-Heft (Format 15 x 10 cm) hat Gabriele Kuby Ziele und Methoden der Gender-Ideologie zusammengefasst. Erschienen bei der fe-Medien-GmbH, D-88353 Kisslegg 2014; Euro 1,-; ISBN 978-3 86357-078-1.

werden die Menschenrechte instrumentalisiert, welche einer ständigen Neuformulierung und Ergänzung unterliegen und manipulativ interpretiert werden.

Von den zahlreichen Entschlüssen des EU-Parlaments und des Europarats zur Durchsetzung von Gender-Mainstreaming und der Bekämpfung von sogenannter Homophobie sei nur jene vom Mai 2013 erwähnt.

Das EU-Parlament stellt an die beitriftswilligen Balkanländer Kroatien, Serbien, Mazedonien, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo und Montenegro folgende Forderungen:

- Sensibilisierungskampagnen zur Bekämpfung von geschlechterspezifischen Stereotypen
- Steigerung der Erwerbstätigenquote der Frauen durch Geschlechterquoten
- Staatliche Einrichtungen für die „Gleichstellung der Geschlechter und insbesondere Gender-Mainstreaming-Maßnahmen
- Zugang und Verfügbarkeit von Verhütungsmitteln, insbesondere im Kosovo und in Albanien (die einzigen



beiden Länder in Europa mit einer Geburtenrate deutlich über 2 Kindern pro Frau)

- Zugang zu Dienstleistungen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit = Abtreibung
- Bekämpfung der Diskriminierung auf Grund der sexuellen Ausrichtung
- Förderung der Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender (LGBT)

Dies ist die EU-Agenda, welche in den Mitgliedsländern weitgehend durchgesetzt ist. Wo immer sich Widerstand regt, sei es in Polen, in Litauen, in Ungarn, in Kroatien, in Russland, setzen die EU und der Europarat ihren ganzen politischen, finanziellen, juristischen und medialen Machtapparat ein, um ein Bewahren der eigenen kulturellen und religiösen Tradition dieser Länder zu verhindern.

**Druck auf Beitrittsländer**

## Die Jugendorganisation der Grünen Partei

Es ließen sich unendlich viele Beispiel für die Umgestaltung der Gesellschaft in allen Bereichen und auf allen Ebenen durch Gender-Mainstreaming nennen, denn diese kulturelle Revolution ist in die Feinstruktur der Gesellschaft vorgedrungen.

Wohin die Reise geht zeigt die „Queere Resolution“ der GRÜNEN JUGEND vom Mai 2013. „Wir verstehen einen Menschen nicht als eine Person, die ihr Leben lang einer Geschlechtsidentität als ‚Mann‘ oder ‚Frau‘ ausgesetzt ist. Unser Ziel ist es, eine Gesellschaft so zu prägen, dass sich jede/r frei entscheiden kann, welche Geschlechtsidentität sie/er annehmen will.“

Die GRÜNE JUGEND fordert die Abschaffung der Privilegierung der Ehe zwischen „Mann“ und „Frau“

und die rechtliche Anerkennung, dass mehr als zwei Personen als Eltern eines Kindes gelten sollen, etwa in polyamoren Partnerschaften. „Der Schutz der Ehe darf nicht länger im Grundgesetz verankert sein. Wir wollen die Ehe als staatliche Institution abschaffen. Familie ist, wo Menschen für einander Sorge tragen und Verantwortung übernehmen.“

Gefordert wird ein „queeres Grundgesetz“, welches festlegt, dass niemand aufgrund seiner sexuellen Orientierung benachteiligt werden darf, und „queere Bildung“: Verschiedene Lebensentwürfe und alle Formen der Sexualität sollen gleichberechtigt im Unterricht dargestellt werden. „Alle Lehrer müssen immer wieder Fortbildungen zum Umgang mit gendersensiblen Themen absolvieren.“

Hier sprechen die Kinder kaputter Familien, die die Vision der Liebe verloren haben, weil sie sie vielleicht niemals erlebt haben.

Nirgendwo hat man gehört, dass die Leitungsgremien der GRÜNEN irgendetwas gegen diese Forderungen einzuwenden haben, vielmehr wird dieses Programm in den bildungspolitischen Plänen rot-grün regierter Ländern wie NRW und Baden-Württemberg durchgesetzt. Widerstand? Eine kritische mediale Debatte? Fehlanzeige!

Wir erleben gegenwärtig die scheinheilige Debatte um die pädophile Vergangenheit der Grünen Partei. Alle, alle sind sich seit kurzem einig, dass Sex zwischen Erwachsenen und Kindern ein Verbrechen ist, vor dem die Rechtsordnung Kinder zu schützen hat.

- Aber ist es in Ordnung,
- dass Pornographie straflos produziert werden darf und für Klein und Groß jederzeit frei zugänglich ist?
  - dass unter der rot-grünen Schröder/Fischer-Regierung Prostitution zu

einem normalen, sozialversicherten Beruf erklärt wurde und Hunderttausende von Frauen und Kindern verschleppt und verkauft werden, um den Freiern zur Verfügung zu stehen?

- dass Kinder im Kindergarten zu Sexspielen animiert werden, weil sie, wie die offizielle Sexualpädagogik behauptet, ein „Recht auf Sexualität“ hätten?
- dass Kinder im obligatorischen Schulunterricht in alle Arten von sexueller Praxis initiiert werden und ihr Schamgefühl unwiderruflich gebrochen wird, so sehr, das kürzlich in einer Schule mehrere Kinder dabei ohnmächtig wurden?

• dass die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Zusammenarbeit mit dem Sexualpädagogischen Institut in Dortmund und der Gesellschaft für Sexualpädagogik in Kiel Kindern Homosexualität als gleichwertige Option zur Heterosexualität schmackhaft macht, anstatt die Kinder vor den objektiven Gefahren dieses Lebensstils zu schützen?

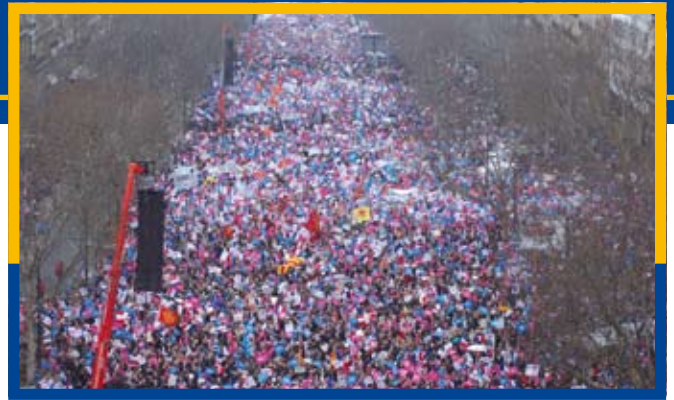
- dass Eltern ins Gefängnis kommen, die ihr vom Grundgesetz geschütztes Erziehungsrecht in Anspruch nehmen und Kinder vor diesem Unterricht bewahren wollen?
- dass Kinder, die ihre Eltern verloren haben, gleichgeschlechtlichen Paaren ausgeliefert werden, zu deren Lebensstil Promiskuität gehört?

Könnte es sein, dass die Erziehung zum „verantwortlichen Umgang mit Sexualität“, welches sich die staatlichen Sexualpädagogen auf die Fahnen geschrieben haben, nicht gelingt, weil die Frühsexualisierung und Hypersexualisierung der gesamten Gesellschaft massenhaft Sexsüchtige erzeugt, die ihren Sexu-

**Was in der Pädophilie-Debatte nicht zur Sprache kommt**

**Grüne Jugend ohne „Ökologie des Menschen“**

**Wenn eine „Befreiung“ massenhaft Sexsüchtige erzeugt**



altrieb mit den Schwächsten befriedigen, nämlich jedem vierten Mädchen und jedem zehnten Jungen?

Wer sich dagegen wehrt, dass die natürliche Ordnung und das natürliche Sittengesetz – zum Schaden der ganzen Gesellschaft – auf den Kopf gestellt wird, der wird wegen Homophobie und Hassrede angeklagt, zwei neu erfundene Delikte, die in manchen Ländern bereits strafrechtlich verfolgt werden.

Aber, wie Prof. Robert Spaemann im Geleitwort zu meinem Buch (Die globale sexuelle Revolution – Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit) schreibt:

„Der Begriff einer normativen Normalität ist unverzichtbar, wenn es um den Umgang mit Lebensvorgängen geht. Irrtümer auf diesem Feld sind lebensgefährlich für die Menschheitsfamilie.“

Die Zerstörung des Wertefundaments wird mit schönen Worten umkleidet und verschafft sich so Zugang

**Herrschaft der Lüge braucht Terror und Gewalt**

in das Bewusstsein der Menschen, die durch die ständige mediale Stimulierung des Sexualtriebs den

Geist der Unterscheidung verloren haben. Jede Ideologie verbirgt sich hinter Werten, die in der jeweiligen Zeit hoch im Kurs stehen: Freiheit, Toleranz, Gerechtigkeit, Gleichheit, Antidiskriminierung, Vielfalt, Begriffe, die scheinbar auf das Gemeinwohl gerichtet sind. Aber diese Begriffe wurden entkernt und mit der Ideologie gefüllt, die den Interessen kleiner Minderheiten dient. Ein Staat, der die Interessen von Minderheiten vor das Allgemeinwohl stellt, ist ein totali-

tärer Staat. Das Wiener Observatory for Intolerance against Christians<sup>3</sup> hat bereits 800 Fälle von Diskriminierung und Gewalt gegen Christen in Europa dokumentiert, und es werden täglich mehr.

Wird die Wahrheit geleugnet, die jeder am eigenen Leib überprüfen kann, dass der Mensch als Mann und Frau geschaffen ist, dass er zur Fortpflanzung und Elternschaft berufen ist, dann wird sich diese Lüge nur durch wachsende Gewalt durchsetzen und aufrechterhalten lassen.

Patriarch Kyrill von Moskau sagte: „In letzter Zeit stoßen wir auf riesige Versuchungen – in mehreren Ländern wird die Wahl zugunsten der Sünde vom Gesetz gerechtfertigt. Diejenigen aber, die der Stimme ihres

Gewissens folgend, gegen solche von einer Minderheit aufgezwungenen Gesetze kämpfen, werden Repressionen unterzogen. Dort, wo durch die Freiheit die Sünde gewählt wird, gibt es Tod, Terror, Diktatur.“

Ein Staat, der über sich keine Instanz anerkennt, weder die Natur und das daraus folgende Recht, noch Gott und die Verantwortung des Menschen vor Gott, ist ein Willkürstaat, der gestern Homosexuelle tötete und sich heute zu ihrem Büttel macht.

Wer sind die Gewinner? Wer sind die Verlierer dieser globalen Kulturrevolution?

Die Gewinner sind die Homosexuellen, Bi-, Trans- und Intersexuellen, die Polyamoristen, die Nutznießer sexualisierter Kinder, die Produzenten von Pornographie, die Menschenhändler, die Funktionäre der Internationalen Organisationen mit ihren satten Ge-

hältern, die Nutznießer hoher Einschaltquoten und hoher Auflagen. Gewinner sind jene, welche die Weltbevölkerung reduzieren und die Menschen entwurzeln wollen, um eine neue Weltordnung zu schaffen.

Verlierer sind die Männer, die Frauen, die Kinder, die Familien, die Christen, die Juden, die Muslime. Verlierer sind die Wahrheit, die Vernunft, die Menschlichkeit, die Religionsfreiheit, die Demokratie, die Zukunft unseres Volkes und Europas.

Aber die Gewinner werden zu Verlierern und die Verlierer zu Gewinnern, denn diese Revolution hat unüberwindliche Gegner: die Natur, die Vernunft und Gott.

## Widerstand?

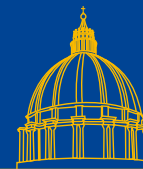
Es ist vierzig Jahre nach zwölf. Dennoch lohnt es sich aufzuwachen und aufzustehen.

In vielen Ländern gibt es Widerstand: In Polen, in Litauen, in Norwegen, in Ungarn, in Kroatien, in Frankreich, in Russland. Ihnen allen begegnet die blanke Wut der Kulturrevolutionäre in Politik und Medien, welche mit totalitären Machtmitteln und skrupellosen Lügen diesen Widerstand zu liquidieren versuchen.

Das jüngste Beispiel ist Russland: Im Juni hat das russische Parlament einstimmig einen Zusatz zum Jugendschutzgesetz verabschiedet. Das Gesetz soll „Kinder vor Informationen schützen, welche traditionelle Familienwerte negieren“. Konkret heißt dies, es darf keine homosexuelle Propaganda in Schulen geben. (Gesetz No. 135-FZ vom 29.06.2013).

**Wer sind die Gewinner, wer die Verlierer?**

Dagegen ist ein hysterischer globaler, medialer Kampf entfacht wor-



den, der den Eindruck entstehen lässt, in Russland würden Homosexuelle auf der Straße gelyncht und von der Justiz verfolgt. Die LGBT-Lobby versteigt sich zu der Forderung, die olympischen Winterspiele in Sochi abzusagen.

## Aufwachen und aufstehen

Entgegen der medialen Propaganda verbietet das Gesetz Folgendes nicht:

- homosexuelles Verhalten (1993 wurde homosexuelle Sodomie in Russland entkriminalisiert)
- öffentliche Identifikation mit gleichgeschlechtlicher Orientierung
- die Bildung von LGBT-Interessengruppen und öffentliche Veranstaltungen

Das Gesetz ist administrativ und nicht strafrechtlich, es können also keine Gefängnisstrafen verhängt werden. Es erlaubt keine Eingriffe in das Privatleben russischer Bürger.

Die mediale Propaganda behauptet all dies und zieht vollkommen abwegige Parallelen zur Judenverfolgung.

Es geht bei dem Gesetz ausschließlich um den Schutz der Kinder vor einem Lebensstil, der nachweislich erhebliche gesundheitliche und psychische Risiken mit sich bringt und ein normales Familienleben verhindert. Jedem Land und jedem Politiker und jedem Bürger und jedem Vater und jeder Mutter müsste der Schutz der jungen Generation ein elementares Anliegen sein.

## Kämpfen an der Front, nicht im Hinterland

Die Entscheidungen fallen dort, wo der Kampf am heißesten ist. Viele Christen meinen, es genüge, den Glauben zu vermitteln, kämpfen sei keine Sache für Christen. Aber wenn die Kinder in Kindergarten und in der Schule zwangssexualisiert und homo-sexualisiert werden, werden sie unfähig zur Ehe, Elternschaft und Familie. Sie werden den Eltern entzogen und entfremdet und verlieren die Wahrnehmungsfähigkeit für das Heilige.

Lassen wir uns nicht entmutigen! Wer hätte sich träumen lassen, dass in Frankreich eine Massenbewegung

gegen die „Homo-Ehe“ und „Homo-Adoption“ entsteht? Auch wenn „Manif pour tous“ das Gesetz „Marriage pour tous“ nicht verhindern konnte, sind Millionen von Menschen aufgewacht und aktiv geworden. Am Ende meiner Provence-Reise kam ich mehr zufällig zum Pilgerzentrum Sainte-Baume in den Bergen hinter Marseilles. Zu meiner Überraschung ist dies der Ort, wo vor genau einem Jahr Frigide Barjot den Auftrag fühlte: **Wir müssen etwas tun.** Sie tat etwas, und entstanden ist *Manif pour tous*, eine Massenbewegung in Frankreich für Ehe, Familie und Elternschaft, welche sich nicht scheut, den zersörerischen Käften die Stirn zu bieten. Das Pilgerzentrum befindet sich am Fuß der Grotte, wo Maria Magdalena verehrt wird.

## Höchste Zeit, den Widerstand zu organisieren

Es ist höchste Zeit in Deutschland, ja in allen Ländern Europas, den Widerstand zu organisieren. □

<sup>3</sup> [www.intoleranceagainstchristians.eu](http://www.intoleranceagainstchristians.eu)

## Erwartung an den Katholikentag in Regensburg 2014

Der Katholikentag ist eine gute Gelegenheit, mit neuer Deutlichkeit zu zeigen: Gott hat den Menschen als Mann und Frau geschaffen, und diese Geschlechterpolarität wird ausdrücklich gutgeheißen. In der gegenseitigen Anziehung der Geschlechter und in der Fruchtbarkeit ihrer Liebe hat der Schöpfergott die Zukunft der Menschheit begründet.

Vater-sein-können und Mutter-sein-können sind nicht anerzogene kulturelle Rollenmuster, sondern schöpfungsmäßige Bestimmungen des Menschseins von Mann und Frau. Und

so haben auch Kinder das Recht, im Erleben von Vater und Mutter ihr eigenes Geschlecht anzunehmen und ihr Leben als Geschenk Gottes zu verwirklichen.

Wenn die staatliche Gesetzgebung Ehe und Familie privilegiert, dann nicht aufgrund der Bevorzugung einer sexuellen Neigung, sondern im Interesse am Fortbestand der Gesellschaft und eines gerechten Miteinanders der Generationen. Ich erwarte mir, dass der Katholikentag in diesem Sinne deutlich seine Stimme erhebt.

Bischof Rudolf Voderholzer in seinem Hirtenbrief zur Fastenzeit 2014.



Walter Flick:

## Reformer und Wegbereiter in der Kirche

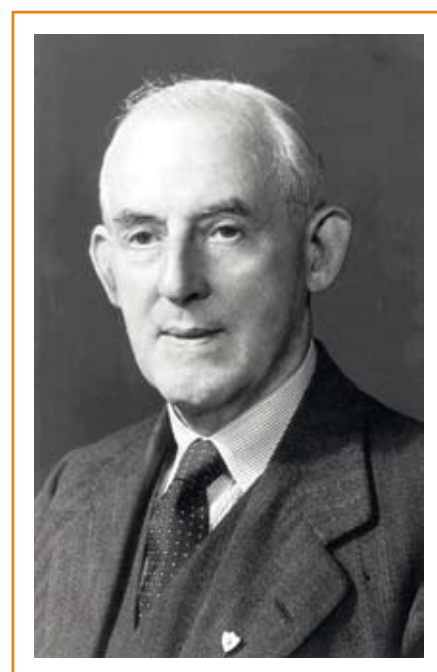
## Frank Duff Gründer der Legion Mariens

**Ein ausgezeichneter Wegbereiter in der Kirche ist der Gründer der Legion Mariens Frank Duff. Wir begehen am 7. Juni 2014 seinen 125. Geburtstag.**

Er wurde an einem Herz-Jesu-Freitag als ältestes von sieben Geschwistern am 7. Juni 1889 in Dublin geboren. Ab 1907 arbeitete er als Beamter im Finanzministerium in Dublin mit der Aussicht auf eine gute Karriere. Neben seiner Berufstätigkeit pflegte er von Jugend an ein religiöses Leben. Von 1914 an besuchte er täglich die heilige Messe. 1915 begann er das Brevier, das kirchliche Stundengebet, zu beten. Das war auch damals für einen Laien ungewöhnlich, denn es dauerte zusammengerechnet täglich eineinhalb Stunden. Auf dieses Gebet führte Frank Duff manche Gnaden zurück. Im Jahr 1916 veröffentlichte er sein Büchlein „Können wir Heilige sein?“ Darin legte er seine Überzeugung dar, dass alle ohne Ausnahme dazu berufen sind, Heilige zu werden. Die Mittel zu diesem Ziel bietet ein konsequentes Leben nach dem katholischen Glauben. 1917 entdeckte Frank Duff die Abhandlung des hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort über die vollkommene Hingabe an Jesus durch Maria. Die Lektüre dieses Werkes veränderte sein Leben radikal. Er erkannte deutlich, dass die Marienverehrung klar zu Christus führt. 1934 beendete er seine Beamten-tätigkeit und widmete seine Zeit ganz dem Aufbau der Legion Mariens.

Gründung, Ziel und Entwicklung der Legion Mariens.

Als Gründungstag der Legion Mariens gilt der 7. September 1921, der Vorabend des Festes Mariä Geburt. Vorher hatte sich Frank Duff mit Gleichgesinnten schon intensiv mit der „Vollkommenen Hingabe an Jesus durch Maria“ des hl. Grignion von Montfort auseinandergesetzt. Am 7. September 1921 kamen Frank Duff, der Priester Michael Toher und 15 katholische Frauen und Mädchen zu einem Gebetstreffen zusammen. Dabei wollten sie auch Krankenbesuchsdienste einteilen. Man hatte einen Marienaltar aufgebaut, rief den Heiligen Geist an, betete den Rosenkranz, hörte eine geistliche Ansprache und teilte die Anwesenden paarweise ein, arme und Kranke zu besuchen. Eine Woche später traf man sich wieder, tauschte Erfahrungen aus und verteilte wieder die Wochenarbeit. Bald entstanden weitere Gruppen. Ab 1925 gab man sich den gemeinsamen Namen Legio Mariä. Die Grundstruktur dieser marianischen Gemeinschaft hatte sich schon 1921 herausgebildet: Wöchentliche Treffen mit Gebet, Ansprachen und Arbeitsverteilung, z. B. Krankenbesuche. Auch Hausbesuche und Andachten in den Pfarrgemeinden gehören zum Arbeitsprogramm. Die Grundpfeiler der Legion Mariens bilden Gebet und Arbeit, Heiligung und Apostolat. In seinem Handbuch schrieb Frank Duff: „Das Ziel der Legion Mariens ist die Verherrlichung Gottes durch die Heiligkeit der Mitglieder.“ Sie sollten in den Betreuten Christus sehen. 1931 konnte Frank Duff Papst Pius XI., einem



Befürworter des Laienapostolats, die Legion vorstellen. Der Papst erteilte der Legion seinen besonderen Segen. Die Legion Mariens umfasst heute etwa 2,2 Millionen tätige und rund 10 Millionen betende Mitglieder in vielen Ländern der Erde. Auch die Päpste Paul VI. und Johannes Paul II. haben Frank Duff empfangen. Er blieb zeitlebens unverheiratet. Menschen, die ihn kannten, weisen auf seine Bescheidenheit und auf seinen Humor hin. Am 7. November 1980 – eiderum an einem Herz-Jesu-Freitag – starb er. Im Jahre 1996 eröffnete der Erzbischof von Dublin, Dr. Desmond Connell, den Seligsprechungsprozess für Frank Duff. □

Weitere Informationen:  
[www.legion-mariens.de](http://www.legion-mariens.de)

## Antonius und andere Heilige

### Ein Streifzug durch Padua und Umgebung

**Am** 19. Juni begeht die Kirche das Fest des heiligen Antonius von Padua. Antonius, der bedeutende Prediger und erster von Franziskus selbst dazu bestimmter Theologiedozent des Franziskanerordens gehört schon seit Jahrhunderten zu den ganz volkstümlichen Heiligen. Immer wieder wird er angerufen, wenn Dinge verloren gegangen sind und sich einfach nicht wieder finden lassen. Aber auch Frauen und Männer auf der Suche nach dem richtigen Ehepartner erbitten seine Hilfe.

Bedeutendster Wallfahrtsort zum heiligen Antonius ist die Stadt Padua in der italienischen Provinz Venetien. Die Stadt liegt rund 30 Kilometer von Venedig entfernt, südlich von ihr befinden sich die bekannten Heilbäder in der Landschaft der Eugeneischen Hügel wie Abano und Montegrotto Terme.

#### Die Basilika des heiligen Antonius

Die Basilika des heiligen Antonius in Padua, Grabstätte des Ordenspriesters, ist wohl das Zentrum seiner Verehrung. Dort, wo sich heute der prachtvolle Bau befindet, stand zu Lebzeiten des Heiligen eine kleine Kapelle. 1229 errichtete wohl Antonius selbst hier einen Franziskanerkonvent und wünschte sich, dort bestattet zu werden. 1238, sieben Jahre nach dem Tod des Heiligen, wich die Kapelle Santa Maria Mater Domini dem Bau der Basilika, die 1310 fertig gestellt wurde.

Zu den besonderen Reliquien, die in der Grabeskirche aufbewahrt werden, gehört auch die Zunge des Antonius. Als im Jahr 1263 erstmals der Sarg des Heiligen geöffnet wurde – auf Anordnung des Generalministers, des heiligen Bonaventura – war die

Zunge noch völlig unverwest. Bonaventura deutete dies als Zeichen für die besondere Gunst, die Antonius bei Gott nun genießt, zum einen wegen seiner großen Gottesverehrung und dann auch dafür, dass er andere zu dieser Verehrung angeleitet hat. Bis heute, mehr als 780 Jahre nach dem Tod des Heiligen, ist die Zunge erhalten und befindet sich in der Schatzkapelle der Basilika.

Ein großes Fresko aus dem Jahr 1985 am Haupteingang der Kirche zeigt eine eigentümliche Darstellung von Antonius, die hierzulande wenig bekannt ist. Der Heilige sitzt auf einem Nussbaum und predigt von dort den Menschen. Tatsächlich hatte sich Antonius einige Zeit vor seinem Tod auf einem solchen Baum eine Hütte gebaut, in der er lebte. Sie befand sich wenige Kilometer von Padua entfernt in dem Ort Camposampiero.

#### Camposampiero: eine beschauliche Pilgerstätte

Heute steht hier das Santuario del Noce, eine beschauliche kleine Kirche, die seit 1967 von Klarissenschwestern betreut wird. Immer wieder findet der Pilger hier Beter, die in der Ruhe die Begegnung mit Gott suchen.

Besondere Kunstschatze in dem Kirchlein sind die Fresken des Gerolamo Tessari aus dem 14. Jahrhundert, die unter anderem Bilder aus dem Leben des heiligen Antonius zeigen. So ist die Fischpredigt des Heiligen zu sehen, die er den Tieren des Wassers hielt, als die Bewohner von Rimini ihn nicht hören wollten. Daraufhin bekehrte sich die Stadt. Auf einem anderen Bild ist Antonius dargestellt, wie er einen beinamputierten jungen Mann heilt. Er hatte sich nach einer Bußpredigt des Heiligen aus tiefem Schuldbewusstsein

das Bein abgeschlagen. Diese und noch mehr Bilder zeigen, wie sehr es Antonius darum ging, den Menschen Gott nahe zu bringen – und dass er trotz so mancher Misserfolge nicht aufgab. Und so spürt man auch: Dass das Wort Gottes nicht immer auf fruchtbaren Boden fällt, ist nicht



Antonius empfängt von der Gottesmutter  
Darstellung im Park von Camposampiero

nur eine Erscheinung unserer Zeit. Doch Hartnäckigkeit in der Gottes- und Nächstenliebe kann einiges bewirken.

Nur wenige hundert Meter vom Santuario del Noce entfernt befindet sich eine Gedenkstätte, an der eines der am meisten dargestellten Ereignisse aus dem Leben des Franziskanertheologen geschah. In seiner Zelle, die sich heute in der zweiten großen Kirche vom Camposampiero,



dem Santuario della Visione, befindet, erhielt er während des beschaulichen Gebetes Besuch vom Jesuskind und konnte es in den Arm nehmen. Jenes Ereignis wurde unzählige Male dargestellt.

Die Kirche über der Zelle der Vision stammt aus dem 20. Jahrhundert, nachdem eine Vorgängerkirche durch politische Wirren Ende des 18. Jahrhunderts zerstört worden war. Die kleine Zelle befindet sich höher gelegen an der Seite der Kirche.

Zwischen den beiden Santuarien liegt ein kleiner Park, auf dem Skulpturen das Leben des heiligen Antonius darstellen. Eine weitere Skulptur zeigt die franziskanischen Heiligen von Franziskus über Klara bis hin zu Maximilian Kolbe, eingebettet in die geöffneten Seiten eines Buches.

heutigen Montenegro geboren. Die Stadt trug damals den italienischen Namen Castelnuovo und gehörte zu Österreich-Ungarn. Da sein Heimatort zum katholischen Patriarchat von Venedig gehörte, kam er als Alumne für den Kapuzinerorden zunächst ins Seminar nach Udine und blieb in Norditalien. Die meiste Zeit lebte er in Padua, wo er bis zu seinem Tod stundenlang Beichte hörte. Die karge Beichtzelle kann heute noch im Santuario des Heiligen im Süden der Stadt besichtigt werden. Erstaunlicherweise blieb gerade diese Zelle bei einem Luftangriff auf Padua während des Zweiten Weltkrieges verschont, genauso wie zwei Kapellen in dem Heiligtum. Alle anderen Gebäude des Heiligtums aber wurden zerstört.

die Stadt Padua. Die Präsenz seiner Grabstätte ist – wohl aufgrund der intensiven Antoniusverehrung – nur wenig bekannt: In der altherwürdigen Basilika Santa Giustina ruhen die Gebeine des Evangelisten Lukas. Die Kirche liegt am Prato della Valle, einer der prachtvollsten Parkanlagen Italiens im Süden der Stadt.

Den Besuch des Lukasgrabes sollte sich kein Pilger entgehen lassen, zumal auch Santa Giustina weit weniger Touristenstätte ist als die Antoniusbasilika. Der Leichnam des Evangelisten war zunächst in Theben oder in Kato Archaia auf der Peloponnes in Griechenland bestattet und wurde dann in die Apostelkirche in Konstantinopel überführt. Eine Hälfte seines Hauptes befindet sich im Prager Veitsdom, die andere Hälfte



das Jesuskind,



Relief des hl. P. Leopold Mandic vor seinem Santuario in Padua



Giustiniana: Grabstätte des Evangelisten Lukas in der Basilika Santa Giustiniana

### Auch in Padua verehrt: der heilige Leopold Mandic

Von Camposampiero führt uns der Weg wieder zurück nach Padua zum Grab eines weiteren franziskanischen Heiligen, der 1942 dort im Kapuzinerkonvent gestorben ist: Leopold Mandic, der unermüdliche Beichtvater.

P. Leopold wurde im Jahr 1866 in der Adriastadt Herzeg Novi im

P. Leopold starb bereits zwei Jahre vor dem Luftangriff, am 30. Juli 1942. Prophetisch begabt hatte er zuvor die Zerstörung des Klosters vorausgesagt. Papst Paul VI. sprach ihn 1976 selig, der hl. Papst Johannes Paul II. nahm 1983 seine Heiligsprechung vor.

### Und der Evangelist Lukas

Und noch einen dritten ganz bedeutenden Heiligen beherbergt

te im russisch-orthodoxen Kloster des Heiligen Pantaleon auf dem Berg Athos.

In Santa Giustina sind bereits seit dem zehnten Jahrhundert Benediktinermönche. Besonders beeindruckend ist es, am Lukasgrab gemeinsam mit ihnen die Vesper zu singen und dann das Magnificat einzustimmen, den großen Lobgesang Mariens, den uns Lukas überliefert hat. □

## Zum Tod von Professor Erik M. Mørstad

Am 7. April 2014 ist Professor Erik M. Mørstad in Norwegen gestorben. Wer war dieser klare Denker?

Erik M. Mørstad wurde am 27. Oktober 1930 geboren. Sein Vater war lutherischer Pfarrer in Norwegen. Dort waren 98% der Einwohner evangelisch-lutherisch. Einig waren sich die evangelischen Christen damals nur in einem tief sitzenden Groll gegen alles Katholische. Uneinig waren sie sich dagegen in der Bibelauslegung. Während der Nachbarpfarrer den Kommunismus mit seiner Bibelauslegung problemlos in Einklang bringen konnte, zeigte ein anderer Nachbarpfarrer Neigungen zum Nationalsozialismus. Daneben fand der junge Mørstad auch echte Frömmigkeit in den Gemeinden. Diese Uneinigkeit unter den Theologen erregten bei dem jungen Theologen Erik M. Mørstad Zweifel darüber, ob ein authentisches Christentum ohne verbindliches Lehramt dem Auftrag Christi entsprechen könne. Erik M. Mørstad studierte zunächst in Oslo, Göttingen und Uppsala evangelische Theologie. Später studierte er auch in Rom. 1963 wurde er Professor für Christentumskunde in Halden und schließlich in Oslo. 1974 konvertierte er zum



katholischen Glauben, was ihm in seiner Umgebung manches Opfer abverlangte. Eine solche Konversion war damals in Norwegen nicht vorstellbar. Der entscheidende Anlass zur Konversion war wohl die liberale evangelische Theologie, die Tod und Auferstehung Christi als Mythos darzustellen versuchte. Vor allem im Gegensatz zu Bultmann bestand er darauf, dass Tod und Auferstehung Christi historische Tatsachen sind. In seiner konsequenten Grundhaltung rang sich Mørstad schließlich im Alter von 43 Jahren zu diesem Schritt durch. Seine Überlegungen beschrieb er in dem Buch „Mein Weg zur katholischen Kirche.“ Verlag Sarto, 3. Auflage

2008, ISBN - 978-3934692 138 Das Buch ist vergriffen und möglicherweise noch antiquarisch zu beschaffen. Eindrucksvoll sind die Stimmen zur Erstauflage: Mørstad selbst schreibt: „So lieb ich mich schließlich von der seit Kindheit gesuchten Liebe finden.“ Leo Kardinal Scheffczyk schrieb: „Den Weg zur katholischen Kirche habe ich wie eine Erleuchtung gelesen. Diese packende Biographie ist eine Wissenschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts.“

Ein großer Schmerz war es für Erik M. Mørstad, erleben zu müssen, dass dieser Mythos-Glaube auch in die katholische Kirche eingedrungen ist, wo hochbezahlte Theologie-Professoren ihren Studenten diese ganz und gar nicht biblischen Lehren verkünden.

Erik Mørstad nahm die Bibel ernst. Daher wurde er zu einem großen Zeugen des Glaubens. In dieser Hinsicht ist er uns allen zum Vorbild geworden. Professor Erik M. Mørstad hinterlässt seine Frau und drei erwachsene Kinder, zwei Töchter und einen Sohn. Dieser Sohn ist katholischer Priester. Er zelebrierte die erste Totenmesse für den verstorbenen Vater im Hause Mørstad. Professor Mørstad war seit Jahrzehnten ein Freund unserer Zeitschrift „Der Fels“. Ehre seinem Andenken! *Eduard Werner*



### Forum Deutscher Katholiken

Wer Leben schützen will, d.h. wer ungeborene Kinder durch Beratung von schwangeren Frauen in Konfliktsituationen vor einer Abtreibung retten will, dem ist jeder willkommen, der sich dafür engagiert. Für die gefährdeten Kinder ist entscheidend, dass sie gerettet werden, ob durch kirchlich anerkannte Beratungsstellen oder durch private überkonfessionelle Initiativen.

Die überkonfessionelle Initiative 1000+/pro Femina hat sich schon vor Jahren mit einem Kooperationsangebot an die Bistümer gewandt. Sie hat auch eine Zusammenarbeit mit Caritas und SkF (Sozialdienst katholischer Frauen) versucht. Das Angebot wurde nicht aufgegriffen, obwohl wir in unserem Land eine Massenabtreibung mit jährlich hunderttausend getöteten Kindern haben. Wenn nun Caritas bei den Ordinariaten der Bistümer erreichen will, dass den Pfarrgemeinden „jedewe-de Unterstutzung“ von 1000+/ pro Femina untersagt wird, so fragen wir: Geht es der Caritas darum, eine

unliebsame Konkurrenz zu Lasten der ungeborenen Kinder auszuschalten? Geht es der Caritas um Macht, Einfluss und Spendengelder oder um die Rettung bedrohter ungeborener Kinder? Dass auch eine fruchtbare Zusammenarbeit mit 1000+ / Pro Femina im „Verbund verschiedener Kräfte“ möglich ist, zeigen die Bistümer Eichstätt und Regensburg!

*Prof. Dr. Hubert Gindert  
Vorsitzender des Forums  
Deutscher Katholiken  
15. Mai 2014*



## Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit

**Nach** Matthäus 25,34-41 wird der Weltenrichter einmal zu den einen sagen:

*Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmt Besitz von dem Reich, das euch seit Grundlegung der Welt bereitet ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mich gespeist, ich war durstig und ihr habe mich getränkt, ich war fremd und ihr habt mich beherbergt, ich war nackt und ihr habt mich bekleidet, ich war krank und ihr habt mich besucht, ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.* Und auf die Frage, wann sie dies getan haben, wird er antworten: *Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan!*

Anschließend wird er diejenigen verfluchen, die dies nicht taten. Aus diesem Bibelzitat leitete die katholische Kirche sechs Werke der Barmherzigkeit ab und fügte noch ein siebtes hinzu, heißt es doch bei Tobias 1,17:

*Mein Brot gab ich den Hungern, meine Kleider schenkte ich den Nackten; und wenn ich sah, dass einer aus meinem Geschlecht nach seinem Sterben hinter die Stadtmauer von Ninive geworfen wurde, so begrub ich ihn.*

Die Bedeutung der Werke der Barmherzigkeit im Leben eines Christen zeigt sich besonders im Jakobusbrief 2,14-17 wo es heißt:

*Meine Brüder, was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung*

*ist und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat.*

Und Matthäus 7,12 bringt es auf eine kompakte Formel: *Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.*

Das Bild zeigt die sieben Werke der Barmherzigkeit, realisiert in einem flämischen Dorf in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das nicht besonders große Bild (64 x 88,3 cm) aus dem Umkreis von Pieter Bruegel d. J. (1564 – 1637) ist mit Öl auf Holz gemalt worden. Es steht in der Maltradition des gleichnamigen Vaters. Figuren und Landschaft sind allerdings etwas vereinfacht.

Das Bild zeigt eine typisch flämische Malerei dieser Zeit im Allgemeinen und der Bruegelwerkstatt im Besonderen. Augenfällig demonstriert das Bild den Übergang von einer schematisch-idealen in eine real-naturalistische Darstellung. Einerseits haben die drei Häuser rechts, einschließlich der Personen bei ihnen, eine perspektivische Verkleinerung nach rückwärts; andererseits zeigen die Treppe, das offene Fenster und die Stellung des linken Gebäudes, dass der Maler die Fluchtpunktperspektive noch nicht beherrschte. Einerseits gibt er im rechten Hintergrund zwei Gebäude

naturgetreu wieder; andererseits lässt er bei den beiden anderen Gebäuden einfach die Vorderwand weg, um so Einblick in das Innere der Gebäude zu gewähren. Einerseits sind die Personen anatomisch weitgehend richtig wiedergegeben; andererseits sind manche Gesichter überzeichnet und manche Gebärden bis zur Karikatur übersteigert. Beim ersten Blick hat man den Eindruck, dass hier eine Reallandschaft zu sehen ist. Selbst das Gebüsch an der hintersten Kapelle fehlt nicht. Beim zweiten Blick stellt man aber fest, dass es sonst weder Baum noch Strauch im Bild gibt und alles sehr auf- und ausgeräumt ist. Das Gebüsch wurde nicht gemalt, weil es tatsächlich vorhanden ist, sondern um den Übergang zum Hintergrund, einer schon fast romantischen Flusslandschaft, abzumildern.

Wie konstruiert das Bild ist, zeigt sich auch an der Verteilung der „Werke“: Auf der linken Seite sieht man nach rückwärts drei „Werke“, auf der rechten Seite, welche weiter in den Rückraum reicht, erkennt man vier „Werke“. Die Wertigkeit der „Werke“, wie sie sich teilweise aus der Häufigkeit ihrer Erwähnung in der Bibel, aber auch aus dem normalen Leben ergibt, zeigt der Maler durch ihre Platzierung im Bild und der Anzahl der Betroffenen. Während im Vordergrund viele Menschen mit Brot gespeist werden, sind es sechs Personen, welche zu trinken bekommen, vier, die bekleidet werden, je zwei Kranke, Gefangene und Fremde und schließlich im Hintergrund einer, der beerdigt wird. AE

## Wunsch und Wirklichkeit

*Europa, die Krise und die Familie: Die Erneuerung fängt mit der Ehe an / Anzeichen der Besinnung gegen den Genderwahn*

**Jede** Nation braucht ein Volk. Jedes Land, das als Staat verfasst ist, braucht Bürger, die seiner Kultur und Sprache eine Seele geben, die seinem Denken und Handeln Leben verleihen. Fehlen diese Menschen, stirbt eine Nation aus. Die Geschichte kennt manche Beispiele vom Aussterben ganzer Kulturnationen. Ihre Nachfahren sind oft nur noch ein blasser Schimmer der großen Vergangenheit. Man denke etwa an die Ägypter oder die Griechen. Und es sind nicht nur Kriege und Völkerwanderungen, die den Untergang solcher Nationen wie durch eine Naturkatastrophe herbeiführten oder beschleunigten. Zivilisationen gehen nicht zugrunde, sie begehen Selbstmord, meinte der Kulturhistoriker Arnold Toynbee. In Europa lässt sich dieser Selbstmordversuch heute beobachten. Er vollzieht sich in historischer Zeitlupe. Vor allem in Südeuropa, den ehemals katholischen Ländern des alten Kontinents ist dieser Prozess nicht mehr zu verkennen. Die Geburtenraten sinken, die Heiratsziffern auch (siehe Schaubild). Dabei hatten bis vor kurzem noch selbst konservative Leitmedien wie die FAZ einen Wiederanstieg der Geburtenraten in den kinderarmen Ländern Mittel- und Südeuropas prognostiziert.

Die Wissenschaft war da vorsichtiger, schloss einen Anstieg aber nicht aus. Schließlich kam die Botschaft von der demographischen Erneuerung in der Öffentlichkeit gut an. Aber Wunsch und Wirklichkeit sind, gerade bei den Themen Familie und Gesellschaft, oft ganz unterschiedlich und anders als Journalisten und Politiker sie gern hätten. Denn ein Anstieg würde die These bestätigen, wonach der Ausbau der Krippen und der Ganztagskinderbetreuung in Europa eben zu mehr Kindern führe.

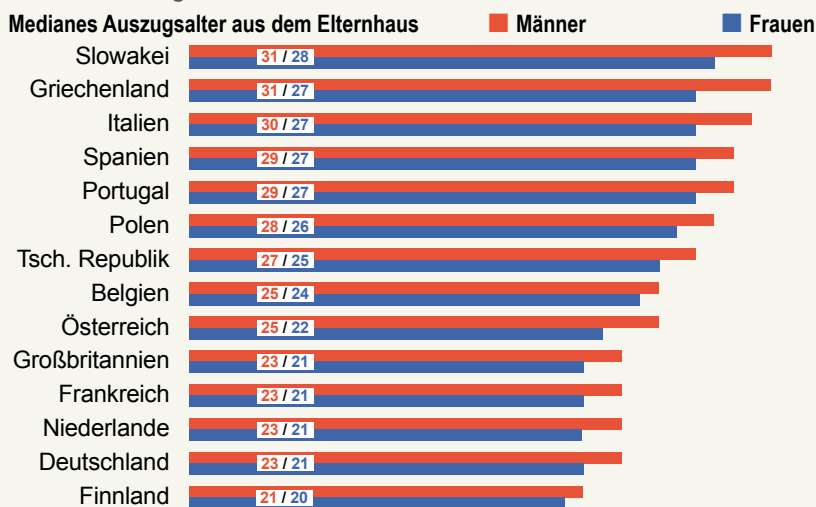
Aber das Gegenteil ist der Fall. In Deutschland verharrt die Fertilität auf dem seit Jahrzehnten bekannten niedrigen Niveau. Wenigstens ist die Lage in Mitteleuropa stabil, im Süden Europas aber sind die Geburtenraten seit 2007/2008 deutlich gefallen. Dort ist die Werte- und Eurokrise in den Kreißsälen angekommen. Das betrifft besonders Portugal, wo die Geburtenzahlen 2012 auf einen historischen Tiefstand fielen, der die portugiesische Öffentlichkeit schockiert.

che Rolle. Arbeitslosigkeit und Vertrauensverlust laufen nicht nur parallel, sondern potenzieren sich gegenseitig. Messbar ist freilich nur die Korrelation zwischen Arbeitslosigkeit und Geburtenrate. Aber das Beispiel Deutschland zeigt, dass auch wirtschaftlich starke Länder mit einer positiven Arbeitsmarktentwicklung unter dem Werte- und Vertrauensverlust leiden.

Im Fall Portugal ist die Arbeitslosigkeit innerhalb weniger Jahre um das

### Wann verlassen junge Europäer das Elternhaus?

In Nord- und Mitteleuropa gründen junge Menschen früh einen eigenen Haushalt – langer Verbleib „Hotel Mama“ im Süden



Datenquelle: Quelle: Statistisches Bundesamt: Jugend und Familie in Europa, Wiesbaden 2009, S. 29 (Tab. 1.3).

Zu der Bekenntniskrise (man bekennt sich nicht mehr öffentlich zu Glauben und Werten) kam die Finanz- und Schuldenkrise hinzu. Wer das Vertrauen in Gott und das Leben verliert, der ist für Krisengeflüster besonders anfällig. Vertrauen ist eben die Währung des Lebens, in jeder Beziehung. Dieser Verlust an Vertrauen und Zuvorsicht schlägt sich auch auf die Geburtenraten und Heiratszahlen nieder. Natürlich spielt der Zusammenbruch der Arbeitsmärkte auch eine erhebliche

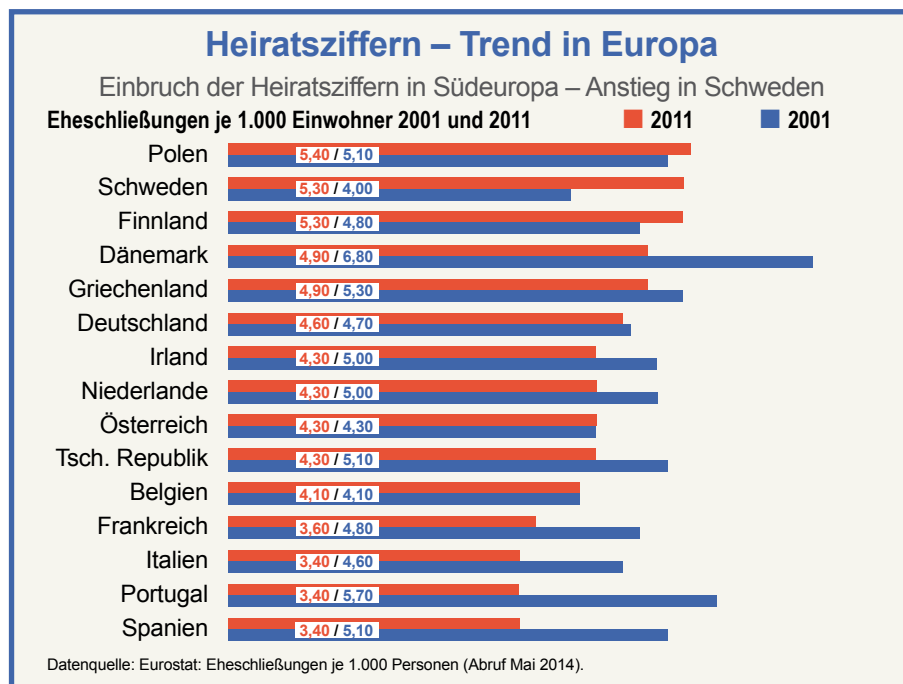
Dreifache gestiegen. Besonders hart trifft sie die Jungen, die in Südeuropa traditionell lange im Elternhaus bleiben. Mangels Arbeit, Einkommen und Wohnung sind sie nun noch länger, oft bis in das vierte Lebensjahrzehnt, von den Eltern abhängig – „Hotel Mama“ wird zur Dauernotunterkunft. Für Partnerschaft, Heirat und Familiengründung ist das schlecht: Viele junge Menschen bleiben Singles; ausgerechnet die einst „katholischen“ Länder Südeuropas sind heute die Schluss-



lichter Europas bei den Eheschließungen (siehe Schaubild). Und wenn sich zwei Südeuropäer doch als Paar gefunden haben, entscheiden sie sich oft erst spät für Kinder, nirgendwo sonst in Europa sind Mütter bei der Geburt ihrer (ersten) Kinder so alt wie in Spanien und Italien. Je später Frauen aber ihr erstes Kind bekommen, desto unwahrscheinlicher wird es, dass mehrere weitere Kinder folgen. Von dem früheren Kinderreichtum Südeuropas ist kaum mehr etwas zu sehen: Fami-

Drittel und in Italien, Portugal sowie in Polen etwa 30% der Jugendlichen (15-24 Jahre) ohne Erwerbsarbeit. Angesichts ihrer prekären wirtschaftlichen Lage verwundert es nicht, dass die jungen Menschen lange bei ihren Eltern wohnen: Junge Frauen gründen erst mit 26-28 Jahren und junge Männer sogar erst mit 27-31 Jahren einen eigenen Haushalt. Damit verbunden gehen junge Menschen spät „feste“ Partnerschaften ein und zögern mit der Familiengründung. Auch

gelt. Auf diese frühe Ablösung vom Elternhaus führen manche Sozialforscher zurück, dass junge Menschen in Frankreich und Skandinavien häufiger feste Partnerschaften mit einem gemeinsamen Haushalt eingehen und später dann auch Familien gründen. Die frühzeitige Selbständigkeit junger Menschen, so meinen sie, fördere die Geburtenfreudigkeit, während eine längere Bindung an das „Hotel Mama“ zur Nachwuchsbaissse führe. Letzteres trifft durchaus zu: Ein hohes Auszugsalter aus dem Elternhaus ist in Europa immer mit niedrigen Geburtenraten verbunden – beispielhaft dafür sind die Slowakei, Italien, Griechenland und die iberische Halbinsel. Umgekehrt fördert aber eine frühe Haushaltsgründung nicht per se die Neigung, Familie zu gründen. Exemplarisch dafür ist Deutschland: Die Jugendlichen hierzulande gehören im europäischen Vergleich eher zu den „Nestflüchtern“.

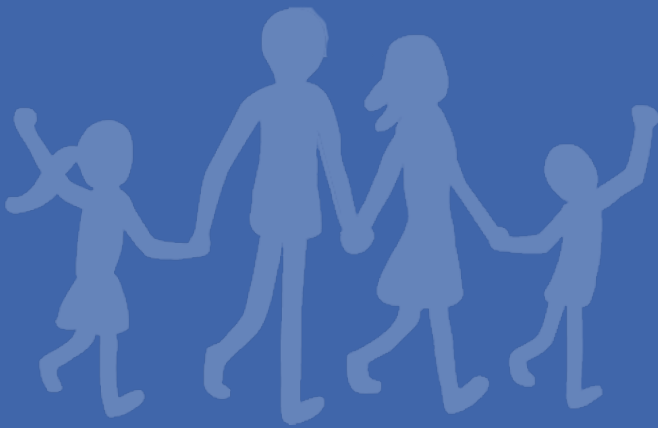


lien mit drei und mehr Kindern sind selten geworden. Wenn nun Paare in der Krise die Entscheidung für Kinder in der Hoffnung auf „bessere Zeiten“ verschieben, wird es künftig noch weniger solcher Mehrkinderfamilien geben. Damit verfestigt sich die niedrige Fertilität im Süden, ihr Wiederanstieg erscheint geradezu utopisch.

In Spanien sind gegenwärtig fast die Hälfte, in Griechenland mehr als 45%, in der Slowakei mehr als ein

im Vorzeigewohlfahrtsstaat Schweden und in Frankreich ist die wirtschaftliche Lage junger Menschen schwierig: Mehr als ein Fünftel der Jugendlichen ist arbeitslos. Trotzdem verlassen dort junge Menschen oft schon früh (durchschnittlich mit 20-23 Jahren) das Elternhaus. Öffentliche Transfers wie Wohngeld oder Ausbildungsbeihilfen erleichtern es hier jungen Menschen, einen eigenen Haushalt zu gründen – auch wenn es am selbst verdienten Geld noch man-

In Spanien hat die Regierung unter dem konservativen Premier Mariano Rajoy die Zusammenhänge zwischen Werten, Arbeitsmarkt und Geburtenrate erkannt. Sie versucht zunächst, die hohen Abtreibungszahlen (rund 110.000 pro Jahr, also fast so viel wie in Deutschland bei einer halb so großen Bevölkerung) einzudämmen und hat ein „Gesetz zum Schutz des empfangenen Lebens und zu den Rechten der Schwangeren“ entworfen – natürlich unter Protest der Sozialisten, die vor vier Jahren ein beschleunigtes Verfahren zur Scheidung, eine Fristenregelung und die Homo-„Ehe“ durchgesetzt hatten. Künftig sollen Frauen nur noch nach einer Vergewaltigung und das auch nur bis zur 12. Woche straffrei abtreiben dürfen. Eine zweite zugelassene Indikation betrifft die Gesundheit. Eine Schwangerschaft kann nach einer Vergewaltigung bis zur 22. Woche, oder wenn der Fötus schwer

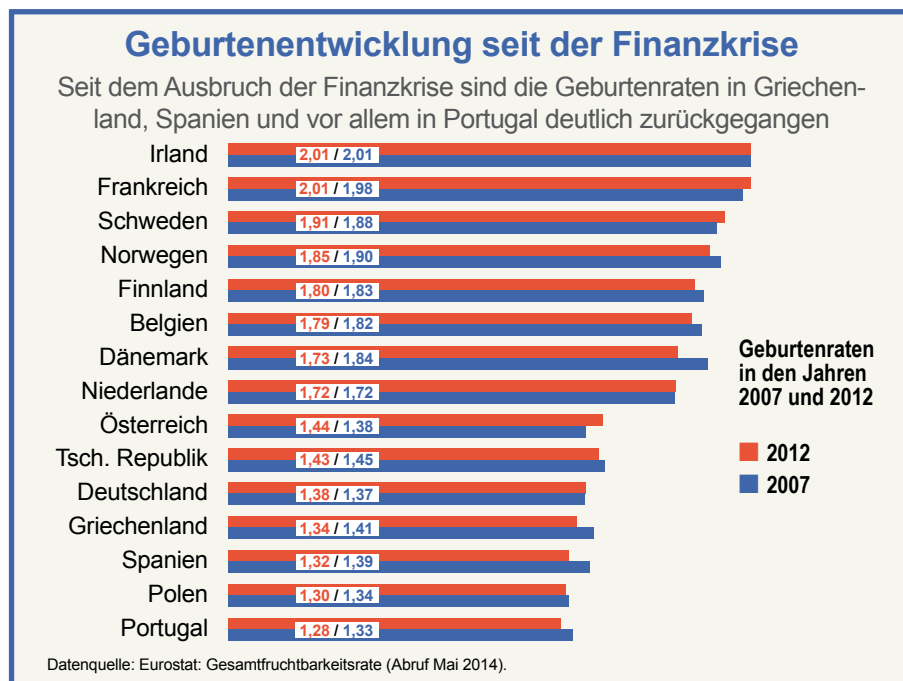


behindert ist, abgebrochen werden, wenn dadurch die Gesundheit der Frau nachweislich (zwei Ärzte-Gutachten) dauerhaften Schaden nimmt. Das Gesetz soll im Juni dem Parlament zur Abstimmung vorgelegt werden.

Auch in anderen Ländern regt sich Widerstand gegen die von Brüssel angeregten Bestimmungen gegen Ehe und Familie und für Abtreibung und zur permanenten Aufwertung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften.

Auch auf internationaler Ebene hat die Homo- und Gender-Lobby Rückschläge zu verzeichnen. Die UN-Vollversammlung lehnte einen Antrag der amerikanischen Regierung ab, den in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankerten Familienbegriff durch eine neue Umschreibung zu ersetzen, nach der Familie „unterschiedliche Formen und Funktionen“ habe und „Verschiedenheit individueller Vorlieben“ ausdrücke. Die Regierung

Homo-Lobby. Aufsehen erregte das Beispiel von Phil Robertson, Hauptdarsteller einer bekannten Reality-Show. Er hatte öffentlich homosexuelle Praktiken und Promiskuität als sündhaft und tierisch bezeichnet. Darauf distanzierte sich der Sender von ihm, und die Homo-Lobby verlangte eine öffentliche Entschuldigung. Selbst sein Sponsor, die Restaurant- und Geschäftskette Cracker, knickte sofort ein und gab bekannt, sämtliche Produkte mit seinem Bild aus dem Verkauf zu nehmen. Aber Robertson weigerte sich, seine Meinung wegen des öffentlichen Drucks zu ändern und bekräftigte sie sogar. Darauf brachen die Einschaltquoten des Senders, der ihn nicht mehr auftreten lassen wollte, ein und die Kette Cracker musste zusehen, wie die Produkte mit Robertson bei der Konkurrenz zum Verkaufsschlager avancierten. Auf Facebook bildeten sich Sympathisantengruppen, die trotz der üblichen Zensurmaßnahmen von Facebook sich millionenfach durchsetzten. Der Sender und die Geschäftskette knickten abermals ein und baten um Entschuldigung. Der Sender, der in ganz Amerika (USA, Kanada, Lateinamerika) ausgestrahlt wird, bot Robertson sogar eine Plattform, damit er von der Homo-Lobby eine Entschuldigung verlangen konnte, weil diese seine Religionsfreiheit verletzt habe.



ten. In Prag fand ein „Marsch für das Leben“ statt; in Kroatien haben zwei Drittel der Bürger bei einem Referendum dafür gestimmt, die Ehe in der Verfassung als Gemeinschaft zwischen Mann und Frau zu definieren; in Polen protestieren die Bischöfe öffentlich gegen die Gender-Ideologen; in Frankreich gingen Millionen gegen die Abwertung von Ehe und Familie durch die Sozialisten auf die Straße, und die Demonstrationen werden in diesem Jahr wieder fortgesetzt.

Obama und die EU-Kommission konnten damit die alte Umschreibung von Familie als „natürliche Grundeinheit der Gesellschaft“ (Artikel 16) nicht durch eine gender- und homokonforme Definition ersetzen. Die alte Definition liegt den Verfassungen von rund 120 Ländern zugrunde und hätte bei einer Änderung der Gender- und Homo-Lobby Anlass geboten, in diesen Ländern die Verfassungen zu ändern. In den USA selbst wächst der Widerstand gegen die aggressive

So weit ist Europa noch lange nicht. Der religiöse und demographische Niedergang wird sich wohl noch eine Zeitlang fortsetzen. Aber der Protest, der sich auch bei der Europawahl manifestierte, wächst. Die Krise mag die Geburtenzahlen drücken, aber sie schärft auch das Bewusstsein dafür, dass Verlässlichkeit und Vertrauen nicht in der Beliebigkeit von Beziehungen zu finden sind. Ein Zeichen dafür ist die Beliebtheit der

## Daher wird es zu einer ökonomischen Notwendigkeit ...

Große Nationen haben auch dank der großen Zahl und der Fähigkeiten ihrer Einwohner aus dem Elend herausfinden können. Umgekehrt erleben einst blühende Nationen jetzt wegen des Geburtenrückgangs eine Phase der Unsicherheit und in manchen Fällen sogar ihres Niedergangs. Der Geburtenrückgang ... stürzt auch die Sozialhilfesysteme in die Krise ... Außerdem laufen die kleinen, manchmal sehr kleinen Familien Gefahr, die sozialen Beziehungen zu vernachlässigen und keine wirksamen Solidaritätsformen zu gewährleisten. Diese Situationen weisen die Symptome eines geringen Vertrauens in die Zukunft sowie einer moralischen Müdigkeit auf. Daher wird es zu einer sozialen und sogar ökonomischen Notwendigkeit, den jungen Generationen wieder die Schönheit der Familie und der Ehe vor Augen zu stellen sowie die Übereinstimmung dieser Einrichtungen mit den tiefsten Bedürfnissen des Herzens und der Würde des Menschen. In dieser Hinsicht sind die Staaten dazu aufgerufen, politische Maßnahmen zu treffen, die die zentrale Stellung und die Unversehrtheit der auf die Ehe zwischen einem Mann und einer Frau gegründeten Familie, der Grund- und Lebenszelle der Gesellschaft, dadurch fördern, indem sie sich auch um deren wirtschaftliche und finanzielle Probleme in Achtung vor ihrem auf Beziehung beruhenden Wesen kümmern.

*Benedikt XVI. Caritas in Veritate – Die Sozialzyklika, 2009, Nr. 44*

Ehe. Fast acht von zehn Paaren leben in Ehe – nach Angaben des Micro-Zensus, der zuverlässigsten statistischen Erhebung überhaupt. Und die Ehen, die heute geschlossen werden, halten länger. Die Ehe-Dauer ist im vergangenen Jahrzehnt von elf auf 14 Jahre gestiegen. Solche Zahlen gehen in der ehe- und familienfeindlichen Berichterstattung der liberalistischen Medienwelt unter, werden eigentlich nie oder höchst selten erwähnt. Dafür liest man ständig die Alarmmeldungen über die Scheidungsquoten und die euphorischen Lebensgeschichten von Patchwork- und anderen Familienformen. Der Eindruck von der normalen Ehe und Familie („Ein Mann und eine Frau, die miteinander verheiratet sind bilden mit ihren Kindern eine Familie ...“ Katechismus der Katholischen Kirche, Punkt 2202) als Auslaufmodell trägt. Er stimmt weitgehend für das politisch-mediale Establishment, vor allem in Berlin. Dieses Establishment verbreitet diesen Eindruck in den Medien, aber die veröffentlichte Meinung deckt sich nicht mit der Wirklichkeit und der öffentlichen Meinung im Land. Die veröffentlichte Meinung propagiert die geschlechteregalitäre Doppelverdiener-Familie mit „professionell“ betreuten Kindern als neues Leitbild. Es soll „traditionelle“ Ehe- und Familienmodelle an den Rand drängen. Mit dem Abschied von „antiquierten Rollenmustern“ würde es Frauen leichter fallen, sich für Kinder zu entscheiden. Niedrige Geburtenraten erschienen als Ausdruck von zu wenig Geschlechtergleichstellung, einer zu starken Bedeutung der Ehe, eines „Modernisierungsrückstands“. Ein solcher Rückstand wird Südeuropa noch immer gern attestiert. Dabei widerlegen die Fakten längst das Klischee, besonders für Portugal: Hier ist die Ganztagskinderbetreuung gut ausgebaut, und die Mütter sind oft in

Vollzeit berufstätig. Verantwortlich für die Geburtenmalaise im Süden ist aber nicht ein Zuwenig an „Modernisierung“, sondern eher ein Zuviel und damit ein dramatischer Verlust an sozialer Stabilität und Verlässlichkeit.

Es ist wie mit dem Kalten Krieg. Das Sowjetimperium propagierte unablässig die Überlegenheit des Systems und den künftigen Sieg. Aber das System war trotz der allgegenwärtigen Kontrollen ein Riese auf tönernen Füßen, die Wirklichkeit war stärker. Sie musste nur bewusst gemacht werden. Das hat vor allem Johannes Paul II. getan. Nach seinen Pilgerreisen durch Polen war allen klar: Das kommunistische Regime lebt von der Angst derjenigen, die etwas sagen könnten, und der Isolierung der einzelnen. Es brach zusammen. Ähnlich wird es den Gender-Ideologen ergehen. Ihre Macht und Durchschlagskraft beruht auf dem ideologischen Willen relativ kleiner Gruppen. Aber von der Natur können wir uns nicht emanzipieren, sagt Robert Spaemann. Irgendwann wird das Meinungsbild kippen. Die Wirklichkeit zwingt dazu, so wie jetzt die demographische Wirklichkeit in Spa-

nien, so wie das klare Wort von Phil Robertson in den USA. Dass solche Worte auch in Deutschland von bekannten Persönlichkeiten formuliert werden müssten, darüber braucht man nicht reden. Das Problem ist: Die demographische Regeneration braucht lange, vermutlich mehrere Generationen. Aber Voraussetzung ist eine geistige Regeneration, früher nannte man das einmal die geistig-moralische Wende. Dafür sind die Anzeichen in Deutschland selbst noch mager. Beginnen müsste es mit einer Stärkung des Instituts der (normalen) Ehe. Sie ist der Kern der Familie und in Familie, werden nach wie vor die meisten Kinder geboren. Drei von vier Kindern in Deutschland leben mit ihren beiden leiblichen und verheirateten Eltern. Wie sagte Papst emeritus Benedikt? „Die Familie ist der Kern aller Sozialordnung“. Das gilt sowohl für untergehende als auch aufstrebende Nationen und für solche, die sich regenerieren wollen. Beim politisch-medialen Establishment in Berlin ist dieser Wille derzeit noch nicht festzustellen. Daran sollten sich andere Meinungsführer, zum Beispiel innerhalb der Kirche, nicht ausrichten. □

## Warum die ungarische Regierung in der Europäischen Union aneckt ...

*... und die Christen den Ungarn dankbar sein sollten.*

**Im** April haben die Ungarn ihre Abgeordneten in das Nationale Parlament gewählt. In den deutschen Nachrichten darüber war die zentrale Frage: ob die Regierung des Ministerpräsidenten Viktor Orban ihre Zweidrittelmehrheit halten konnte? Alles Übrige war zweitrangig. Warum? Seit die mit Zweidrittelmehrheit regierende Partei Fidesz am 25. April 2011 dem Land eine neue Verfassung gegeben hat, steht Ungarn unter Dauerbeobachtung und -beschuss seitens der EU. Die Kriti-

ten wie Glaube, Gemeinschaft und Nation gegenüber dem Individuum, die Verankerung traditioneller Familienvorstellungen und des Christentums als Grundlage der ungarischen Nation sowie die Beschneidung der Rechte des Verfassungsgerichts“. Der Kritik der liberalen Fraktion stimmten die Sozialdemokraten, die Grünen und die Linken des Europaparlaments zu.

Auf die massive Kritik hin empfiehlt es sich, einen Blick auf den

ethnisch-kulturelle Nation, die „Verantwortung für alle Ungarn“ übernimmt. Der Stolz auf die gemeinsamen Vorfahren, „die großartigen geistigen Schöpfungen ungarischer Menschen“, wird betont und darauf hingewiesen, dass das ungarische Volk „Jahrhunderte hindurch Europa in Kämpfen verteidigt und mit seinen Begabungen und seinem Fleiß die gemeinsamen Werte Europas vermehrt“ hat. Die ungarische Nation verpflichtet sich „unser Erbe, unsere einzigartige Sprache, die ungarische Kultur, die Sprache und Kultur der in Ungarn lebenden Nationalitäten“ zu bewahren. Als wesentliche Staatsziele werden genannt: „Das Bekenntnis zur Menschenwürde, Frieden, Sicherheit, Ordnung, Wahrheit und Freiheit“. Der Staat solle den Bürgern dienen, sich deren „Angelegenheiten mit Billigkeit, ohne Missbrauch oder Voreingenommenheit“ widmen und „Hilfsbedürftigen und Armen“ helfen. Die Präambel ehrt König Stefan den Heiligen, der „den ungarischen Staat vor 1000 Jahren auf feste Grundlagen gestellt und die ungarische Heimat zu einem Bestandteil des christlichen Europa machte“. Die „staatliche Kontinuität Ungarns“ werde durch die „heilige Krone“ verkörpert. Die Präambel benennt Werte, denen sich die ungarische Verfassung und der Staat verpflichtet fühlen. Darunter ist der eindeutige Bezug auf das Christentum. Die Präambel würdigt die „unterschiedlichen religiösen Traditionen“ des Landes und hebt die „Rolle des Christentums bei der Erhaltung der Nation“ hervor. In den Schlussbestimmungen wird die „Verantwortung vor Gott und Mensch“ betont. Der Glaube stelle neben Treue und Liebe einen der „grundsätzlichen Werte“ der „Zusammengehörigkeit“ der „Mitglie-



*Stefanskrone mit Zepter, Reichsapfel und Schwert sind die Symbole der ungarischen Nation, die ihr festes Band in der christlich geprägten Kultur des Landes hat.*

ker aus der EU fahren schwere Geschütze gegen das neue Grundgesetz in Ungarn auf: Die liberale Fraktion (ALDE) im Europäischen Parlament kritisierte in einer Stellungnahme u.a. „den fehlenden Schutz vor Diskriminierung aufgrund des Alters und der sexuellen Orientierung, die Bestimmungen zum Lebensschutz, die einem Abtreibungsverbot gleichkämen, die Überbetonung von Wer-

Inhalt der Präambel der neuen Verfassung der ungarischen Republik zu werfen.

Diese Präambel ist als „Nationales Bekenntnis“ überschrieben. Vorangestellt ist ihr der erste Satz der Nationalhymne: „Gott segne die Ungarn!“ Die Präambel enthält eine Erklärung der „Mitglieder der ungarischen Nation“. Sie definiert sich als





*Oben: Viktor Orbán ist der ungarische Ministerpräsident, der den beispielhaften Mut hat, entgegen dem vorherrschenden Zeitgeist in der europäischen Union auf die christlichen Wurzeln seines Landes deutlich hinzuweisen.*

*Rechts: Viktor Orbán im Kreis seiner Familie*



der der ungarischen Nation“ dar. Als wichtigste gesellschaftliche Stützen werden „Familie und Nation“ genannt. Die „Kraft der Gemeinschaft“ und die „Ehre der Menschen“ speise sich aus der „Arbeit“ und der „Leistung des menschlichen Geistes“. Zur Überwindung der „moralischen Erschütterung“ im 20. Jahrhundert sei eine „seelische und geistliche Erneuerung“ nötig.

*(Qu: wikipedia.org/wiki/Grundgesetz\_Ungarns)*

Die Lektüre der Präambel der Ungarischen Verfassung von 2011 erklärt die Kritik der Liberalen, der Grünen, der Linken und der Sozialdemokraten. Es sind die gleichen Fraktionen, die in der Verfassung der EU den Bezug auf das Christen-

tum abgelehnt haben. Mit der Kritik am Christentum hängt zusammen, was durch den christlichen Glauben in der Geschichte und Kultur Ungarns verbunden ist. Auch der Hinweis auf Familie und Nation als wichtigste gesellschaftliche Stützen provoziert Kritik. Für die Kritiker der Ungarischen Verfassung muss die Präambel wie ein Rollback erscheinen, ein Zurückfallen hinter eine überwunden geglaubte Vorstellung eines modernen Staates. Auch das Bekenntnis zu den wesentlichen Staatszielen mit Ordnung, Wahrheit und Freiheit ist in den Augen der Kritiker eher ein Bezug auf sogenannte „Sekundärtugenden“, von denen einmal Oskar Lafontaine anmerkte, dass man damit auch ein KZ leiten könne.

Nun ist Ungarn ein souveräner Staat, und die Bürger bestimmen in freien und demokratischen Wahlen ihre Verfassung und ihre Regierung. Sie haben in den Aprilwahlen diese Regierung bestätigt. Die Interventionen der EU und die Versuche, die ungarische Regierung über die Verweigerung von Finanzhilfen gefügig zu machen, sind bisher gescheitert. Für die Bürger der EU, die Freiheit und Selbstbestimmung schützen wollen, ergibt sich daraus die klare Konsequenz, darauf zu drängen, dass ein Höchstmaß an Selbstbestimmung in den nationalen Ländern erhalten bleibt. Die Christen müssen aber den Ungarn dankbar sein, dass sich diese kleine Nation so deutlich für ihre eigenständigen Rechte einsetzt. Sie tun es auch für uns! □



**Forum Deutscher Katholiken**

### **Das Kreuz muss bleiben**

Das Kreuz, Zeichen der Nächstenliebe und Feindesliebe, hat in der Geschichte Europas Völker zusammengeführt, Menschen und Familien Lebenssinn und Hoffnung gegeben. Das Kreuz ist das zentrale Symbol unserer christlich geprägten europäischen Kultur.

Wer das Kreuz in politischer Überheblichkeit aus der Öffentlichkeit verbannen will, will einen Atheis-

mus zur Staatsreligion erheben, der Feld- und Gipfelkreuze abmontiert, der die Kreuze von den Kirchen und Kapellen stürzt, der die sakralen Prozessionen verbietet, der die Christen diskriminiert und verfolgt, schließlich sogar christliche Gräber schändet.

Wer die Kreuze aus dem öffentlichen Leben verbannt, stellt sich in die Reihe der Ideologen, die seit der Französischen Revolution bis heute die Christen bekämpft und die Menschenrechte missachtet haben und es immer noch tun.

## **Erklärung des Forums Deutscher Katholiken zur Wahl zum europäischen Parlament**

Als Christen wollen wir nach den Grundrechten und den Werten der Verfassung, vor allem mit den Geboten Gottes und mit christlichen Symbolen an der Gestaltung des öffentlichen Lebens zum Wohl aller Bürger mitwirken.

Wir bitten unsere Mitbürger, ihre Stimme den Kandidaten zu geben, die sich für die allgemeingültigen christlichen Werte einsetzen.

*Prof. Dr. Hubert Gindert  
Vorsitzender des Forums  
Deutscher Katholiken*

## Die Spaßgesellschaft stößt an ihre Grenzen

Die Augsburger Allgemeine Zeitung (24.4.14) bringt unter der Überschrift „Schuften bis 70“ einen Beitrag über die notwendig werdende Verlängerung der Lebensarbeitszeit. Im AZ-Artikel heißt es u.a. „EU Kommissar Günther Oettinger hat dieser Tage mit seiner Forderung nach einer längeren Lebensarbeitszeit viele aus ihren Träumen gerissen“. Die AZ meldet weiter ... „Australien wird bis 2029 die Arbeitszeit auf 70 Jahre verlängern. Die britische Regierung kündigt ebenfalls ihren jungen Arbeitnehmern ein Berufsleben bis 70 an“... weiter „bis 2050 werden die Menschen in den meisten OECD-Ländern frühestens mit 67 in Rente gehen.“

„Die Forderung nach einer längeren Lebensarbeitszeit hat viele aus ihren Träumen gerissen“ provoziert die Frage: Wer sind diese vielen? Die Politiker, die Gewerkschaften, die Medien, die Arbeitnehmer? Und warum wurden sie aus ihren Träumen gerissen? Die Frage stellt sich auch deswegen, weil der o.a. AZ-Artikel nicht den Ursachen nachgeht, die die Träume zum Platzen gebracht haben. Dabei ist die Antwort ganz einfach. Es ist die Kinderarmut dieser Gesellschaft. Die Kinderarmut führt zur nächsten tabuisierten Frage, was hat dazu beigetragen?

Jene, die nun mit „Schuften bis 70“ konfrontiert werden, sind eigentlich nicht aus ihren Träumen gerissen worden. Sie wollten nur nicht zur Kenntnis nehmen, dass eine

# Auf dem Prüfstand

Gesellschaft ohne Kinder keine Zukunft hat. Die heutige Situation hat sich seit Jahrzehnten abgezeichnet. In Deutschland gehen die Geburten seit rund 40 Jahren zurück. Eine konstante dauerhafte Entwicklung! Man muss nicht höhere Mathematik studieren, um die zwangsläufigen Folgen abzuschätzen: Überalterung der Bevölkerung, d.h. langfristig mehr Rentner, mehr Menschen, die eines Tages krank und pflegebedürftig werden, während die Zahl derer, die im Erwerbsleben stehen und diese sozialen Lasten zu tragen hat, abnehmen. Franz-Josef Strauß hat einmal angemerkt: „Menschen kann man anschreien, Zahlen nicht!“ Die Ausrede, man stehe plötzlich vor den Folgen der demographischen Entwicklung, die Fachleute als eine „demographische Katastrophe“ bezeichnen, zieht nicht. Die Zahlen lagen alle, wie gesagt, seit Jahrzehnten auf dem Tisch.

Die Politiker, die Verantwortung für das Allgemeinwohl haben, schwören bei ihrem Amtseid, Scha-

den von ihrem Volk abzuwenden. Dazu hätte gehört, dass sie die demographische Entwicklung zur Kenntnis genommen und rechtzeitig mit einer kinderfreundlichen Familienpolitik gegengesteuert hätten. Das ist völlig unzureichend geschehen. Das Resultat zeigt sich für Deutschland besonders deutlich. Die Bundesrepublik gehört zu den geburtenärmsten Ländern der Welt. Wenn die neue Bundesregierung die Rente mit 63 beschlossen hat, wird sie von der Realität bald wieder eingeholt werden. Die gleichen Politiker, die nicht den Mut hatten, ihren Mitbürgern unangenehme Wahrheiten über die Folgen der demographischen Entwicklung zu sagen, haben uns in ihrer Gefälligkeitspolitik zusätzlich ein Abtreibungsgesetz beschert, das unter dem Etikett „gesetzwidrig aber straffrei“ die Massenabtreibung ungeborener Kinder, die uns heute fehlen, in Gang gesetzt hat.

Die Medien, die sich gerne zugutehalten, sie müssten Defizite der Politik anprangern, waren die Trendsetter einer verantwortungslosen Spaßgesellschaft. Sie sind verständlicherweise nicht daran interessiert, nach den Ursachen der Misere zu fragen. Ihre Rolle und Mitverantwortung für die demographische Katastrophe würde sonst ans Licht kommen.

Eine positive Wende müsste also bei einer kinderfreundlichen Politik ansetzen. Selbst dann, wenn dies geschähe, ist realistischer Weise mit einer Besserung der Situation erst nach einer langen Durststrecke zu rechnen. Trotzdem, auch ein langer Marsch beginnt mit dem ersten Schritt.

*Hubert Gindert*

## Liebe Leser!

# Wir bitten dringend um Spenden für den Fels

**Unsere Zeit braucht ein klares Wort der Orientierung und Ermutigung im Glauben – das katholische Wort.**

**Unterstützen Sie uns weiter, damit wir unser Bemühen mit dem FELS fortsetzen können.**

**Recht herzlichen Dank**

**Ihre Fels-Redaktion**

Fels-Verein e.V., Auslieferung, Postfach 11 16, 86912 Kaufering  
DPAG, Postvertriebsstück, Entgelt bezahlt, 04215

XXXXXXX ← Bitte Beziehernummer des „FELS“ (ist auf dem Adressetikett) bei der Überweisung angeben

Frau Mustermann  
Musterstraße 1  
12345 Musterstadt

Konto Fels e.V.: Landsberg-Ammersee Bank eG, IBAN DE46 7009 1600 0005 1475 22

BIC GENODEF1DSS. Weitere Banken siehe Impressum Seite 191

[www.der-fels.de](http://www.der-fels.de)

---

## Der Widerstand muss wachsen

---

In „Kirche heute“ berichtete Weihbischof Andreas Laun über den „Marsch fürs Leben“, der am 29. März 2014 in Prag stattfand (5/2014, Seite 6 f; Postfach 1406, D-84498 Altötting).

(...) Dem Marsch voraus gingen drei hl. Messen, gefeiert von Kardinal Duka, zusammen mit mehr als zwanzig Priestern, in der Kirche der Dominikaner, vom Apostolischen Exarchen Ladislav Huéko der griechisch-katholischen Kirche in deren Kathedrale St. Clemens und von mir, also Weihbischof Andreas Laun aus Salzburg, in der Kirche Maria von Sieg (mit dem Prager Jesuskind).

Das war aber nur der Anfang, denn immer blieb klar: Es handelt sich nicht um eine exklusiv religiöse Veranstaltung! Christen sind dabei, weil Menschenrechte, wie der Name sagt, alle Menschen betreffen und daher Anliegen aller sein müssen, von Gläubigen und sogar von Atheisten. Folgerichtig begann das Programm am Marienplatz mit kleinen Vorträgen zum Schutz des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. Bemerkenswert ist auch: Auch Politiker meldeten sich freimütig zu Wort, was in manch anderen Teilen Europas unmöglich zu erwarten wäre (...)

Ein besonderer Höhepunkt war, als Radim Uchác die Erklärung der Lebensbewegung verlas, die zwei Tage danach den Repräsentanten der Regierung vorgelegt wurde. Zentrale Forderung: das Recht auf Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod muss im Gesetz verankert werden (...)

Der „Zug des Lebens“ ging vom Marienplatz durch die herrliche Altstadt und endete zu Füßen der Statue des hl. Wenzel am Wenzelsplatz (...)

Der Widerstand muss wachsen, dann wird auch dieser Horror [der Tötung ungeborener Kinder] ein Ende finden. Wenn nicht, werden unsere Nachfahren fragen: Wo wart ihr damals, was habt ihr getan und was habt ihr nicht getan, was notwendig gewesen wäre? Gebe Gott, dass das Wort eines jungen Mannes wahr wird, der mir sagte: „In zwanzig Jahren wird die Seuche der legitimierten Abtreibung zu Ende gehen.“ Hoffen wir und kämpfen wir dafür!

---

## Die Kollegin brach in Tränen aus

---

„Von Gott überrascht“ ist der Titel eines Buches, das Ende Mai im femedienverlag erscheinen soll. Arturo Cattaneo veröffentlicht darin aktuelle Bekehrungsgeschichten und Glaubens-

# Zeit im Spektrum

wege von Menschen der Gegenwart. Das PUR-Magazin brachte als Vorabdruck die Geschichte des Schauspielers Michael König (5/2014, S.16; Hauptstr.22, D-88353 Kisslegg). „Mehr als ein Vierteljahrhundert ist es jetzt her, dass ich nach dem fürchterlichen Kater, den die atavistische Emanzipationsbewegung, die „68er“ benannt, bei mir hinterlassen hatte, den Weg zurück in die von Christus eingesetzte Kirche gefunden hatte.“ So Michael König, und er erzählt dann über Reaktionen bei Kollegen, wenn er sich als gläubiger Christ zeigte. Hier eine davon:

(...) Rückkehr von einem überlangen Drehtag im Auto, mit drei Schauspielerinnen, die sich – wieder sehr laut – rühmen, schon mehrere Abtreibungen hinter sich zu haben – in einem Gossenslang vorgetragen. Mir schnürt es die Kehle zu. Ich wollte ein Argumentationsfeuerwerk entzünden, ließ es aber bleiben, weil ich bereits aus Erfahrung wusste, dass hier kein Resonanzboden für die Vernunft existierte. Aber plötzlich, zu meiner eigenen Verwunderung, fing ich an zu erzählen von meinen fünf Kindern und meiner Frau, was für ein erfüllendes Leben ich führen darf und was für ein unsagbares Glück jedes Kind, jedes einzigartig, für mich und für meine Frau bedeuten. Ich erzählte von selbst erfundenen Geschichten vor dem Einschlafen (...) lauter „kleine“ Episoden des alltäglichen Lebens mit den Kindern. Auch wurde wohl offenbar, dass es zum Schönsten gehört, was ein Mensch vollbringen kann, wenn er diesen kleinen Geschöpfen Geborgenheit und Vertrauen gibt und ihnen mit dieser Kraft im Rücken die Welt zeigt, die Welt des Geschaffenen und des Geistes, und ihnen zeigt, dass alle Menschen, auch Vater und Mutter Kinder des „lieben Gottes“ sind, in dem sie ebenso geboren und geliebt sind.

Dieses simple Reden, von dem ich den starken Verdacht hege, dass es vom hl. Geist herrührte, zeitigte eine verblüffende Wirkung: Die Kollegin, die am stolzesten mit ihren Abtreibungen geprahlt hatte, brach in Tränen aus, ein veritabler Nervenzusammenbruch, und sie gestand, dass ihr eigentlicher Traum die so geschmähte Familie aus Frau, Mann und Kindern ist, zusammengehalten von Liebe. Und sie sprach von Verletzungen durch Menschen, die sie in ihrer Not zur Abtreibung gedrängt, die ihr Vertrauen missbraucht und sie allein gelassen hatten. (...)

---

## „Erheben wir unsere Stimme“

---

„Lebe“, die Zeitschrift der Bewegung für das Leben / Südtirol, informiert über einen Fall in den USA, der schließlich anders herum lief als der des italienischen Nudelfabrikanten Guido Barilla im Herbst 2013. (Ausgabe 117; Winkelweg 10, I-39012 Meran). Der in den USA weithin bekannte Fernsehstar Phil Robertson („Entenjäger“) hatte öffentlich seine Überzeugung geäußert, dass homosexuelle Handlungen Sünde seien und dadurch einen „Shitstorm“ militanter Homosexuellenverbände gegen sich und seinen Sender hervorgerufen. Der Sender verlangte eine öffentliche Entschuldigung von ihm, doch er bekräftigte seine Überzeugung und fand die Unterstützung vieler Fernsehkunden; selbst prominente Homosexuelle sprachen hinsichtlich der Attacken gegen ihn von „stalinistischen“ und „faschistischen Methoden“ und „Gefährdung der Meinungsfreiheit“, und schließlich entschuldigten sich der Sender und Homosexuelle bei ihm statt umgekehrt. – Der Bericht in „Lebe“ endet mit dem Fazit des Publizisten Massimo Introvigne zu dem Vorgang:

Auch uns Europäern wurde eine große Lektion erteilt und vielleicht sogar Guido Barilla. Die starken Mächte versuchen uns davon zu überzeugen, dass die politisch korrekte Mentalität der breiten Mehrheit entspricht, dass die Homo-Lobby allmächtig ist, dass jeder Widerstand vergebens ist und wir bereits verloren haben. Das stimmt aber nicht. Wenn man den Versuch unternimmt zu widerstehen, entdeckt man, dass der König nackt ist, dass die Unterstützung für die Familie groß und breit gefächert ist, dass es möglich ist, auch große Unternehmen dazu zu zwingen, nicht auf laute und arrogante Minderheiten, sondern auf die Mehrheit zu hören. Machen wir uns auf den Plätzen, in den Medien und in den Institutionen hörbar. Erheben wir unsere Stimmen, auch in Europa.

---

## Kopfschütteln

---

Zum „Gender Mainstreaming“ in Bildungsplänen der Schulen und in der EKD nahm Birgit Kelle in einem Gastkommentar der „Katholischen Sonntagszeitung“ Stellung (26./27.4.2014, S. 8):

(...) Langsam schwant immer mehr Menschen, dass dieses Gender-Mainstreaming nicht einfach nur eine gutgemeinte „Gleichstellungspolitik“ ist, sondern unser christliches Menschenbild in Frage stellt. Nun sollen wir und unsere Kinder selbst aussuchen, welchem der mehreren Dutzend entdeckter „Geschlechter“ wir angehören wollen.

Immer mehr Eltern sind inzwischen auf den Barrikaden (...) Sie haben alle ein Ziel: Ihre Kinder selbst zu erziehen und sie vor Schulplänen zu schützen, die immer mehr von Themen wie „sexuelle Vielfalt, Sexualkunde und Gender-Mainstreaming“ durchzogen sind. Und als hätten wir nicht schon genug Gender-Lehrstühle an Universitäten, hat nun die Evangelische Kirche in Deutschland ihr eigenes Studienzentrum für Genderfragen eröffnet. Mit Hilfe feministischer Theologie soll die „Gender-Perspektive“ in die Kirche geschafft werden. Schon hat man Geschlechterquoten für Kirchengremien beschossen. Die „Bibel in gerechter Sprache“ haben wir längst.

Ist es etwa ungerecht, dass Gott uns nicht einheitlich, sondern als Mann und Frau mit all unseren Unterschieden geschaffen hat? Wir brauchen keine Ideologie im Kirchenraum, die das biblische Menschenbild nicht als Bereicherung, sondern als Problem betrachtet! Es bleibt einem nur Kopfschütteln.

---

## Sprachpolizei

---

„Eine Kritik feministischer Sprache“ hat der Germanist und Gymnasiallehrer Thomas Kubelik mit einem Buch vorgelegt: „Genug gegendert!“ (Projekt-Verlag, Halle 2013, 176 Seiten; ISBN 978-3 95486-251-1). In der Einleitung analysiert er u.a. Methoden der „Sprachwächter“:

(...) Die Methode zur Rechtfertigung politisch korrekter Redeweisen ist dabei immer dieselbe: es ist das Denken in Opfergruppen. Man definiert eine ganze Gruppe als Opfer, auch wenn die Mehrheit ihrer Mitglieder sich gar nicht als Opfer fühlt. Mit der moralischen Empörung angesichts faktischer oder behaupteter Benachteiligung wird ein emotionaler Druck auf den Rest der Gesellschaft erzeugt. Das schlechte

Gewissen bei denen, die nicht zu einer tatsächlichen oder eingebildeten Randgruppe angehören, ist die Grundlage für den Erfolg politischer Korrektheit – ganz gleich, wie berechtigt der Diskriminierungsvorwurf und wie sinnvoll die neuen Vorschläge sind. Und das Schlimmste: Selbst die Angehörigen der vermeintlichen Opfergruppen können die Argumentation nicht durchbrechen. Sofern sie sich nicht mit den Sprachwächtern solidarisieren, beweisen sie nur, wie sehr sie von ihren Unterdrückern manipuliert wurden. Solche Methoden sind erpresserisch, undemokratisch und vor allem unliberal. (S. 25)

---

## Heute: Ein Zuwenig an Askese

---

Um „Neurose und Askese“ ging es bei einer psychiatrisch-philosophischen Fachtagung, die das „Institut für Religiosität in Psychiatrie und Psychotherapie“ (RPP) am 10. Mai 2014 in Wien veranstaltete. Stefan Baier berichtete darüber in der katholischen Zeitung „Die Tagespost“ („Verzichten, um zu gewinnen“, 13. Mai 2014, S.9). Über den Vortrag des Instituts-Gründers schreibt Baier u.a.:

Den psycho-hygienischen Sinn von Askese hob der Wiener Psychiater, Neurowissenschaftler und Psychotherapeut Raphael Bonelli ans Licht: „Askese kultiviert das Bauchgefühl, ordnet den Kopf und stärkt das Herz.“ Dabei ist „Bauch“ als Ebene der unreflektierten Emotionalität, der Lustmaximierung und Unlustvermeidung definiert, „Kopf“ als kalte Vernunft, die das Bauchgefühl beurteilt, und „Herz“ als Entscheidungsmittel des Menschen, als „Organ von Gut und Böse“. Bereits Sigmund Freud bezeichnete den Triebverzicht als Grundlage aller menschlichen Kulturentwicklung, stellte also klar, dass das Zurückdrängen des „Es“ (Freuds Ausdruck für das Triebhafte und nach Selbsterhaltung Strebende im Menschen) nicht immer nur pathologisch ist. Bonelli zeigte, dass Askese als Verzicht auf Genuss- und Rauschmittel in vielen Kulturen zu beobachten ist. Der Sinn dieser Askese sei Selbstschulung, Arbeit an sich selbst, Erwerb von Tugenden. Durch die Askese wachse die innere Ordnung des Menschen, seine Fähigkeit zur zwischenmenschlichen Kooperation und seine Selbsttranszendenz.

Bonelli, der das RPP-Institut 2007 als Plattform des interdisziplinären Austausches zwischen der Welt des Glaubens und der Theologie einerseits und den Psycho-Wissenschaften andererseits gegründet hat, riet zur Vorsicht bei der

Pathologisierung von asketischen Formen und Fehlformen (...)

Sein Fazit: „Es gibt ein Zuviel an Askese, aber das Hauptproblem unserer Zeit ist ein Zuwenig an Askese.“ Die Folge dieses „Zuwenig“ sei der Kontrollverlust, etwa im Kaufzwang oder in der Internetsucht. Um das Leben in den Griff zu bekommen, brauche es das richtige Maß. (...)

Dies eben sei das Ziel der Askese: Ordnung in den eigenen Emotionen, Gedanken, Beziehungen, Werten, Prioritäten herzustellen. Ohne Freiheit gebe es keine echte Askese, aber ohne Askese auch keine innere Freiheit. Die beiden bedingen sich gegenseitig“, so Raphael Bonelli. (...)

---

## Nicht zumutbar?

---

Einen „moraltheologischen Einspruch zum Vorschlag Walter Kardinal Kaspers“ bezüglich des Kommunionempfangs wiederverheirateter Geschiedener erhob Dr. Josef Spindelböck, Professor für Moraltheologie und Lehrer für Ethik in St. Pölten, in „Theologisches“ („Die Crux mit der Enthalt-samkeit“, Mai/Juni 2014, Sp. 255 ff; Verlag nova & vetera, Estermannstr. 71, D-53117 Bonn).

(...) Objektiv leben Geschiedene, die sich zivil wiederverheiratet haben und für sich das Recht des sexuellen Zusammenseins beanspruchen, im Zustand des fortgesetzten Ehebruchs. Diese Situation dauert an, solange das erste gültige Eheband besteht und sie mit dem neuen Partner „eheähnlich“, d.h. ohne Verzicht auf die sexuelle Gemeinschaft, wie sie rechtmäßigen Gatten eigen ist, zusammenleben. Die Alternative ist – sofern eine Trennung vom neuen Partner nicht möglich ist oder angeraten erscheint –, dass sie sich entschließen, fortan „wie Bruder und Schwester“, d. h. also sexuell enthaltsam zu leben. Dann setzen sie keineswegs ein ehebrecherisches Verhältnis fort, sondern haben ihre Beziehung exakt in jenem wesentlichen Punkt geordnet, auf den es hier ankommt.

Interessanterweise wird eben diese Möglichkeit einer freiwillig zu übernehmenden Verpflichtung der wiederverheirateten Geschiedenen zur Enthalt-samkeit im Vortrag, bzw. Buch von Kardinal Kasper überhaupt nicht erwähnt. (...)

Steht hinter dieser Nicht-Erwähnung der Möglichkeit der vollständigen sexuellen Enthalt-samkeit für geschiedene Wiederverheiratete vielleicht die Auffassung, diese wäre der relativ großen Gruppe jener Menschen ohnehin nicht zuzumuten? (...)

## Zur Diskussion um die Geschiedenen-Pastoral und die bischöflichen Auswüchse.

Es ist unverständlich, dass die mahnenden Worte des Präfekten der Glaubenskongregation Kardinal Gerhard Ludwig Müller zu den wiederverheirateten Geschiedenen in der Kirche in unseren Breiten auf so wenig Gehör, ja sogar auf permanente Ablehnung stoßen.

Aus welchem Grunde Kardinal Lehmann für seine Heilige Messe am Donnerstag während der Bischofskonferenz das Evangelium von Jesus und der Ehebrecherin auswählte – obwohl dieses nicht als Tagesevangelium vorgesehen war – ist klar ersichtlich gewesen. Er unterließ es zwar nicht, auf das Abschiedswort Jesu an die Frau hinzuweisen: „Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr!“ (Joh. 8,11). Seine diesbezügliche Auslegung missfiel jedoch Gott sei Dank nicht nur den Mitfeiernden bei Radio Horeb, sondern auch vielen seiner Mitbrüder im Bischofsamt, die nicht applaudierten. Kardinal Karl Lehmann verfolgt sein Ziel in der Geschiedenenpastoral seit Jahren gemeinsam mit seinen Getreuen und fand in Erzbischof Robert Zollitsch einen Bundesgenossen, der sich erlaubte, einen deutschen Sonderweg so weit zu etablieren, dass er bereits ungeheuren Schaden anrichtet, wie man in den Pfarrgemeinden unschwer erkennen kann. Wiederverheiratete Geschiedene gehen nun problemlos zur heiligen Kommunion.

Leider setzte auch der neue Vorsitzende der Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, in seiner freigehaltenen Predigt unterschwellig ein klares Zeichen für diese Pastoral, indem er die Barmherzigkeit Gottes zum Thema wählte. Er stellte zwar klar, dass diese Botschaft anspruchsvoll und „herausfordernd“ und keineswegs eine Anpassung an den

Zeitgeist sei – wohin der Weg führen soll, ließen seine früheren Aussagen zur Geschiedenen-Pastoral jedoch unschwer erkennen. Außerdem nannte er mit keinem Wort das Bußsakrament, das große Geheimnis der Barmherzigkeit Gottes. Warum werden die Worte des Heiligen Vaters von der Barmherzigkeit hierzulande so oft aufgegriffen, während seine wiederholten eindringlichen Aufrufe zur heiligen Beichte und seine Mahnungen an die Priester, sich stets und gerne für dieses Sakrament der Sündenvergebung bereit zu halten, so sträflich missachtet werden? Wird die Heiligsprechung der Päpste Johannes XXIII. und Johannes Paul II. am 27. April d. J. – am „Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit“ – einen Umschwung bringen? Aus der Botschaft Jesu an die polnische Ordensfrau, Schwester Faustyna Maria Kowalska,

geht eindeutig die Nachlassung der Sünden durch das Bußsakrament als Voraussetzung zur Wirkung der Barmherzigkeit Gottes hervor. Ebenso für den von Jesus Christus versprochenen Ablass, der an diesem Tage unter den kirchlichen Bedingungen gewonnen werden kann. Wer den Kommunionempfang von der hl. Beichte löst und die Worte Jesu zum Ehebruch in einen Mantel der Barmherzigkeit hüllen und dadurch aufheben will, führt die Menschen in die Irre.

Möge der barmherzige Gott auf die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, des hl. Josef, aller Engel und Heiligen die Führung der Kirche in Deutschland in seine allmächtige Hand nehmen und die Fülle des Heiligen Geistes in die Herzen ausgießen!

*Sofie Christoph,  
86447 Aindling*

## Edith Stein bekam doch eine Antwort – „Der Fels“ Mai 2014

Ich habe den Artikel von Herrn Eduard Werner mit sehr großem Interesse gelesen.

Es sind aber nicht nur Museen, die Pius XII. verunglimpfen. Auch der katholische Herder Verlag stellt in seinem „Lexikon für Theologie und Kirche“, Band 8, Pius XII. ein verfälschtes Zeugnis, noch 2009, aus. Als ich dieses Lexikon bekam und den Artikel las, rief ich im Herder-Verlag an. Als Antwort bekam ich nur: „Das hätte man doch damals (1993-2001) so gesehen.“ Auf die Frage, ob man die falsche Aussage nicht hätte berichtigen können, bekam ich gar keine Antwort. Dazu muss man noch bemerken, dass diese Sonderausgabe vorwiegend für Studenten, also auch für Priesterschüler, bestimmt war.

Ein anderer Verlag, der „Eichborn Verlag“, schrieb bereits 2006 in seinem Buch: „Immerwährender Papstkalender“ von Albert Christian Sellner, dass die Behauptung des Dramatikers Rolf Hochhuth nicht den Tatsachen entspricht.

Mich wundert die Einstellung des Herder Verlags, besonders wenn ich sie mit dem 1967 im selben Verlag erschienen Buch: „Rom und die Juden“ von Pinchas Lapide vergleiche!

Sitzen im Herder Verlag überhaupt noch katholische Redakteure? Oder versucht man von dort die Kirchen mit Irrlehren zu unterwandern und die Selig- und Heiligsprechung von Pius XII. zu sabotieren?

*Peter Erben  
39249 Gnadau*

**Einladung zum 14. Kongress:**

**„Freude am Glauben“**

**„Der Mensch ist gefährdet“ (Papst Franziskus)  
– was rettet ihn?**

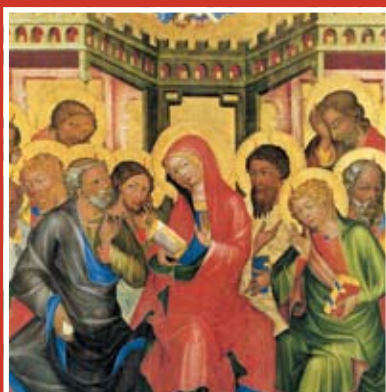
**25. – 27. Juli 2014**

**Kongresszentrum Esperanto, Fulda**



**Forum  
Deutscher  
Katholiken**

## Erläuterung zum Titelbild



Das gotische Bild zeigt das Pfingstereignis. Die Architektur, ist zwar noch schematisch, sie besitzt aber schon Perspektive. Beim umlaufenden Fries sieht man Schatten. Der Hintergrund, noch nicht naturalistisch, ist fast einheitlich golden gemalt. Der Maler will so den Einbruch des Göttlichen in diese Welt zeigen. Das Blau, aus dem die Heilige-Geist-Taube kommt, symbolisiert den göttlichen Himmel.

Bei der Anordnung der Personen erkennt man einen streng symmetrischen Aufbau: Links neben Maria sitzen die Apostel mit Matthäus, identifizierbar am Evangelienbuch. Die Apostel neben Maria haben ihr die Köpfe zugewandt, schauen aber aus dem Bild heraus. Im Vordergrund sitzen die wichtigsten Apostel wie Maria und sind ganzfigurig zu sehen. Sie greifen je eine Farbe des Gewandes von Maria auf: Petrus das Blau (Zeichen der Treue) von Mariens Kleid und Johannes das Rot (Zeichen der Liebe) von Mariens Mantel. Die enge Beziehung zwischen Maria und Johannes zeigt sich hier auch an der fast identischen Kopf- und Handhaltung beider. Die Apostel unterscheiden sich durch individuelle Gesichtszüge und durch ihre Bewegungen. Maria nimmt eine geschwungene Körperhaltung ein. So wird man dieses Bild in das 13. Jahrhundert datieren dürfen.

A.E.

## Bücher

**Andrea Tornielli: Das Geheimnis von Pater Pio und Karol Wojtyla.** Media Maria 2014, 176 Seiten, ISBN 978-3-9815943-0-0. Euro 13;95 (D), 14;40 (A) Der italienische Journalist und Vatikan-Insider hat schon allein mit dem Titel einen Treffer gelandet. Welcher religiöse Mensch interessiert sich nicht für das „Geheimnis von Pater Pio und Karol Wojtyla“? Im Vordergrund steht natürlich die Frage, ob der stigmatisierte Pater dem jungen Priester Wojtyla beim ersten Zusammentreffen 1948 seine spätere Berufung auf den Stuhl Petri vorausgesagt hat. Der Autor untersucht diese Frage unter recht verschiedenen Aspekten und kommt zu dem Schluss, dass es für diese Vermutung keinen Beleg gibt. Gut belegt ist dagegen eine andere nicht weniger interessante Geschichte zwischen dem Kapuzinerpater und dem Papst. 1962 war Karol Wojtyla bereits Weihbischof, als die polnische Ärztin Wanda Poltawska an Krebs erkrankte. Die Ärzte gaben der Patientin im fortgeschrittenen Krebsstadium keine Chance mehr. Da die kranke Ärztin zu Wojtylas Freundeskreis gehörte, wandte sich dieser an Pater Pio und bat ihn um Hilfe für diese Frau. Und der stigmatisierte Pater antwortete tatsächlich: „Dazu kann man nicht nein sagen.“ Wie erhofft wurde die schwerkranke Frau plötzlich und auf medizinisch unerklärliche Weise gesund. Das blieb aber nicht das einzige erstaunliche Zusammenwirken Karol Wojtylas mit Pater Pio, über das der Autor berichtet. Der Papst und Pater Pio blieben zeitlebens miteinander im Gebet vertrauensvoll verbunden. Im Juni 2002 hat Papst Johannes Paul II. den einfachen Kapuziner heiliggesprochen. Dabei rühmte er dessen Gehorsam und vor allem die Hingabe, mit der Pater Pio die Heilige Messe feierte.

*Eduard Werner*



**Marius Reiser: Die letzten Dinge im Licht des neuen Testaments;** Patrimonium-Verlag, ISBN: 186417 018 4; 24,80 Euro

### Berichtigung

Im Beitrag „Diskriminierung der Katholiken unter Bismarck und ihre Folgen“ von Gerhard Senninger in Nr. 5 Seite 147 und Seite 148 wurde leider das Wort „vor“ und „nach“ verwechselt. Richtig muss es heißen „... Papst Pius X. .... starb kurz nach Kriegsausbruch.“

Und zu Benedikt XV. Seite 148 muss es lauten: „Er wandte sich mit ernstesten Warnungen wiederholt gegen den Versailler Vertrag....“. Wir bitten um Entschuldigung.

### Gebetsmeinung des Hl. Vaters im Juni 2014

1. Für die Arbeitslosen und ihre Suche nach einem menschenwürdigen Arbeitsplatz
2. Für Europa und seine christlichen Wurzeln

## 22. Theologische Sommerakademie in Augsburg vom 3. bis 6. September 2014; Dein Antlitz suche ich, o Herr (Ps 27, 8)

Die Theologische Sommerakademie findet im Haus  
St. Ulrich in Augsburg, Kappelberg 1 statt.

3. September 2014: Heilige Messe zu Ehren des Heiligen Geistes in St. Ulrich und Afra; Zelebration und Predigt: Prälat Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus · Michael Hesemann: **Das Heilige Antlitz – Geschichte und Mythos der „wahren Abbilder“ des Herrn in Turin, Rom und Manoppello**

4. September 2014: Prälat Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus: **Wer Gott sucht, wird ihn finden, und wer ihn findet, wird ihn loben – Augustinus** · Prof. Dr. Josef Kreiml: **Dem leidenden Jesus nachfolgen. Die hl. Anna Schäffer von Mindelstetten** · Wallfahrt zur schmerzhaften Muttergottes nach Viola mit Wallfahrtsmesse; Zelebration und Predigt: Pfarrer Winfried Abel · anschl. Kirchenführung · Prof. Dr. Wolfgang Vogl: **Die Kreuzesmystik der Therese von Konnersreuth**

5. September 2014: Pfarrer Dr. Christian Schulz: **Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt ... – Christi Antlitz im Antlitz des Nächsten** · Pater Georg Gantioler FSO: **Die Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi – Eine theologische Meditation zu 2 Kor 3,4-4,6** · Äbtissin M. Hildegard Brem OCist: **Gertrud von Helfta, Botschaft von Gottes Güte – an dich!** · Pater Roberto Maria Pirastu OCD: **scientia crucis – scientia amoris: das Geheimnis des Kreuzes im Leben Edith Steins** · Heilige Messe in St. Ulrich und Afra

6. September 2014: Msgr. Dr. Leo-M. Maasburg: **„Durch die Augen der Ärmsten blickt uns Jesus an“ – Mutter Teresa** · Pfarrer Winfried Abel: **Das Antlitz Gottes im Antlitz der katholischen Kirche** · Pontifikalamt in St. Ulrich und Afra · Zelebration und Predigt: S. Exz. Bischof Vitus Huonder

Hinweise: Aktionsgemeinschaft katholischer Laien und Priester in der Diözese Augsburg; 08191-22687; [www.ik-augsburg.de](http://www.ik-augsburg.de)

## Veranstaltungen der Initiativkreise – Aktionsgemeinschaften:

### München:

3. Juni 2014 · 18.00 Uhr · Hansa Haus · Briennerstraße 39 · 80333 München · Prof. Dr. Hubert Gindert: **„Die Kirche Christi hat immer Zukunft“** (Robert Spaemann) · Hinweise: 089-605732 · E-Mail: [Hans.Schwanzl@t-online.de](mailto:Hans.Schwanzl@t-online.de)

### Mainz:

31. Mai 2014 · 15:45 Uhr · Haus am Dom · Liebfrauenplatz · H.H. Pfarrer Norbert Kley: **„CREDO: Unser Glaubensbekenntnis zwischen Tradition und Wirklichkeit“** · zuvor: 18:30 Uhr · Hl. Messe · Marienkirche · Weintorstraße · Hinweise: 06725-4556

Marienwallfahrt in Bodenheim (Rheinhessen) am **Sonntag, 6. Juli 2014** anlässlich des Festes „Maria Heimsuchung“. Um 9.30 Uhr ab Pfarrkirche Prozession zur Gnadenkapelle „Maria-Oberndorf“. Dort Hl. Messe, Zelebrant ist H.H. Generalvikar Dietmar Giebelmann, Mainz. Sakramentsprozession; Vesper m. Predigt von H.H. Pater Rektor Alban Siegling.

## Sühnenacht Sühneanbetung

**Leuterod/Ötzingen:** 30.06.2014 · Sühnegebetsstunden · monatliches Treffen der Mitglieder des Marian. Segenskreises · Maria-Hilf-Kirche · Euch. Feier, Predigt, Beichte, eucharistische Anbetung · 18:00 - 21:00 Uhr · Hinweise: 02602-7272

## Anschriften der Autoren dieses Heftes

- Dr. Alois Epple  
Krautgartenstr. 17  
86842 Türkheim
- Raymund Fobes  
Zillenweg 8  
85051 Ingolstadt
- Walter Flick  
Mailänderstr 18  
60598 Frankfurt
- Gabriele Kuby  
Gänsbach 31  
83253 Rimsting
- Jürgen Liminski  
Neckarstr. 13  
53757 St. Augustin

**DER FELS - Katholische Monatsschrift.** Gegründet 1970 von Pater Gerhard Hermes SAC

**Verlag:** Der Fels-Verein e.V.

**Herausgeber:** Der Fels-Verein e.V.

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Hubert Gindert

**Redaktion:** Eichendorffstr. 17, D-86916 Kaufering, Tel.: 08191/966744, Fax: 08191/966743,

E-Mail: [Redaktion:Hubert.Gindert@der-fels.de](mailto:Redaktion:Hubert.Gindert@der-fels.de) Bestellung: [Renate.Gindert@der-fels.de](mailto:Renate.Gindert@der-fels.de)

Verlagsleitung: ebendort, Grafik und Layout: Renate Gindert, Bernau;

Druck: Mayer & Söhne, Druck und Mediengruppe GmbH, 86551 Aichach

**DER FELS** erscheint monatlich im Umfang von 32 Seiten.

**Bestellung:** An den Fels-Verein e.V., Postfach 1116, D-86912 Kaufering

**Einzahlung Deutschland:** Konto Fels e.V.,

VR-Bank Landsberg-Ammersee eG: Der Fels e.V. KontoNr.: 5147522, BLZ: 700 916 00

IBAN: DE46 7009 1600 0005 1475 22 BIC: GENODEF1DSS

Postbank München: Der Fels e.V. KontoNr.: 903 166 809, BLZ: 700 100 80

IBAN: DE59 7001 0080 0903 1668 09 BIC: PBNKDEFF

**Österreich:** Bestellungen wie oben, Landeshypothekbank Salzburg, Fels e.V.,

KontoNr.: 2 493 378, BLZ: 55 000 IBAN: AT72 5500 0000 0249 3378 BIC: SLHYAT2S

**Schweiz:** Bestellungen wie oben, Post Finance: Der Fels e.V. Nr.: 60-377 132-6

IBAN: CH80 0900 0000 6037 7132 6 BIC: POFICHBEXXX

**Für übrige EU-Länder:** Bestellungen wie oben, Der Fels e.V.

IBAN: DE46 7009 1600 0005 1475 22 BIC: GENODEF1DSS

## Pfarrer Dr. Max Metzger und seine tödliche Friedensinitiative

In der grundsätzlichen Ablehnung des Nationalsozialismus waren sich die 25.000 katholischen Priester in Deutschland zu 99,6 % einig. Aber die Formen des Widerstandes waren verschieden. Während die einen dem nationalen Pathos der Nazis die Internationalität der Kirche entgegenhielten, warnten andere vor dem Hass, in dem die staatliche Hitler-Jugend erzogen wurde, und sie versuchten heimlich, die Jugend für Christus zu begeistern. Während Papst Pius XI. und Kardinal Faulhaber schon Jahre vor dem Holocaust den Antisemitismus verurteilten und bekannten: „Geistig sind wir alle Semiten“, setzten andere ihr Leben aufs Spiel und retteten Juden vor dem Zugriff der SS. Einen ganz anderen Weg ging der Freiburger Diözesanpriester Max Metzger. Er entwarf internationale religiöse Friedenspläne, womit er sich die Todfeindschaft der Nationalsozialisten zuzog.

Max Joseph Metzger wurde 1887 in Schopfheim im südlichen Schwarzwald geboren. 1911 wurde er in Freiburg zum Priester geweiht. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde er als Divisionspfarrer an der französischen Front eingesetzt. Dort erlebte er das grausame Töten vermeintlicher Feinde auf beiden Seiten der Kampflinien. Pfarrer Metzger verzweifelte nicht am Elend der sinnlos Sterbenden, sondern versuchte es abzustellen. Er hoffte, glaubte und betete gegen jede Aussicht auf Erfolg. Er verfass-

te ein „international religiöses Friedensprogramm“ und sandte es 1917 an den damaligen Papst Benedikt XV. Dieser Papst äußerte sich sehr zustimmend zu diesem Friedensvorschlag und ergriff selbst die Initiative zu einem groß angelegten Friedensplan für Europa. Leider hat nur der österreichische Kaiser Karl diesen Friedensplan positiv aufgenommen, während Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien in seltsamer Einigkeit weiterkämpfen wollten. Pfarrer Metzger ließ sich jedoch nicht entmutigen. In der Weimarer Zeit zwischen 1919 und 1933 arbeitete Pfarrer Metzger auf nationalen und internationalen Friedenskonferenzen weiter für Völkerverständigung und Versöhnung. Die Basis dafür bot ihm die Christkönigsgesellschaft mit ihren Vorgängerorganisationen. Sein Ziel war nicht nur der Friede zwischen den Völkern, sondern auch der Friede zwischen den Konfessionen. In der Una-Sancta-Bewegung suchte er ein enges Zusammengehen der katholischen Kirche mit den Protestanten. Diese Friedensbemühungen standen den Kriegsplänen der Nationalsozialisten natürlich im Wege, denn was im Kaiserreich und in der Weimarer Republik möglich war, galt

in der Hitlerzeit als Verbrechen. In den Jahren 1934 und 1939 wurde Metzger wiederholt für kürzere Zeit verhaftet. Trotzdem verfasste Pfarrer Metzger nach der Stalingrad-Katastrophe 1943 heimlich ein Memorandum über die staatliche Neuordnung Deutschlands und die Einbindung Deutschlands in eine Weltfriedensordnung. Diese



Pfr. Dr. Max Metzger

Denkschrift war an den schwedischen lutherischen Erzbischof Eide adressiert. Dieser sollte die Denkschrift in Schweden und auch in der Anglikanischen Kirche bekannt machen. Als Kurier diente sich eine Deutsche schwedischer Abstammung an, die sich der Una-Sancta-Bewegung angeschlossen hatte. Pfarrer Metzger ahnte nicht, dass er

damit auf einen Lockspitzel der Sicherheitspolizei hereingefallen war. Damit war sein Schicksal besiegelt. Er wurde verhaftet und zum Tode verurteilt. Am 17.04.1943 wurde Pfarrer Metzger im Zuchthaus Brandenburg-Görden wegen angeblicher Wehrkraftzersetzung durch das Fallbeil hingerichtet. Der Scharfrichter bekannte hernach, er habe „noch nie einen Menschen mit so froh leuchtenden Augen in den Tod gehen sehen, wie diesen katholischen Geistlichen.“

*Eduard Werner*